

SPIELER

Das Magazin der Vereinigung der Fußballer

FOTO: FOTOBYHOFER / CHRISTIAN HOFER

P.b.b. Erscheinungsort Wien – Verlagspostamt: 1230 Wien, ZvlNr.: 02Z031770M, DVR-Nr.: 0046655, ZVR 576 439 352

REFORMEN IM HEIMISCHEN FUSSBALL

**BUNDESLIGA STELLT
DIE LIGEN NEU AUF**

Ab der Saison 2018/19 gibt es
eine 12er- und eine 16er-Liga.
Die VdF begrüßt die Reform.

**EIN ERSTER SCHRITT
DES ÖFB**

Amateurspieler können künftig
mit 28 Jahren ohne Ausbildungs-
entschädigung wechseln.

**DIE AUFSTIEGSFRAGE
DER REGIONALLIGA**

Die Einen wollen nicht, die An-
deren zittern um die Lizenz. Wer
wird in der Erste Liga spielen?



TASTE THE FEELING™

DIE KRISE ALS CHANCE

Einige werden die folgenden Worte nicht gerne lesen, ich wage mich sie aber trotzdem zu schreiben: Die Österreichische Fußball Bundesliga befindet sich in einer Krise. Dafür gibt es viele Ursachen. Einige sind hausgemacht, einige sind gewissen externen Faktoren, die mit dem Wandel unserer Gesellschaft einhergehen, geschuldet. Seit Jahren gibt es keine Kreativität im Marketingbereich, um das Produkt Österreichische Fußball Bundesliga besser zu vermarkten. Zugegeben, es wird immer schwieriger. Die Konkurrenz auf allen Ebenen der Freizeitgestaltung wird größer. Das Produkt an sich wird sportlich immer schwieriger zu verkaufen. Vor zehn Jahren haben noch die drei besten Spieler des Landes im Ausland gespielt, nun sind es zehnmal so viele Spieler, die in weit attraktiveren Ligen ihre Brötchen verdienen.

Selbsterkenntnis ist der erste Weg zur Besserung. Diese hat, wenn es auch sehr lange gedauert hat, mittlerweile stattgefunden. Die Verantwortlichen haben diese Krise mittlerweile erkannt und sich eingestanden, etwas ändern zu müssen. Ab diesem Zeitpunkt wurde sehr zügig und entschlossen gehandelt. Man hat sich in den Spiegel geblickt und verstanden, dass sich das sportliche Gerüst den wirtschaftlichen Voraussetzungen anpassen muss, und nicht umgekehrt. Diesen Prozess durch eine professionelle Hilfestellung von außen (Hypercube) begleiten zu lassen und auch noch mehrere Stakeholder einzubeziehen zeigt auf, dass den Entscheidungsträgern diese außerordentliche Chance für einen Umbruch wirklich bewusst geworden ist.

Aus diesem Grund und der großen Brisanz widmen wir diese Ausgabe der bevorstehenden Ligareform. Wir hoffen, dass es der ÖFBG gelingt aus ihrer Krise zu kommen. Wenn es der Bundesliga und den Vereinen gut geht, geht's auch den Spielern gut.

Wir werden unser Bestmögliches dazu beitragen und wünschen den Verantwortlichen die Torjägerqualitäten, die vonnöten sind, um diese große und einmalige Chance nicht zu vernebeln.

Euer

Gernot Baumgartner



FOTO: MICHAEL GRAF

SPIELER #47



26

Denis Husejnovic im Portrait

Ein Fußballerleben
im Amateurbereich.

IMPRESSUM

Herausgeber: Österreichischer Gewerkschaftsbund, youunion; VSW Sport GmbH, Maria-Theresien-Straße 11, 1090 Wien **Medieninhaber:** Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel: 01/662 32 96, Fax: 01/662 32 96-39793, E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, Web: www.oegbverlag.at UID: ATU 55591005, FN 226769i **Chefredakteur:** Gernot Baumgartner **Redaktion:** Thomas Kattinig, Gernot Zirngast, Paul Reiter, Lukas Mitmayer, Michael Höpp **Grafik und Layout:** 4|vier Studio Graz; Fanreport Media Holding GmbH, Andreas Baumann **Anzeigenverkauf:** Fanreport Media Holding GmbH **Redaktionsadresse:** Maria-Theresien-Straße 11, 1090 Wien; vdf@youunion.at **Druck:** Universitätsdruckerei Klampfer GmbH Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit verzichten wir auf eine geschlechterspezifische Differenzierung, wie zum Beispiel Fußball(er)(innen). Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung geschlechtsneutral.
DVR-Nr.: 0046655 | ZVR 576 439 352 | Offenlegung gemäß Mediengesetz, § 25: <http://www.vdf.at/offenlegung>

VDF

- 4 Reformen im heimischen Fußball (I)**
Sie ist da: die von der VdF schon lange geforderte Ligareform.



- 9 Realistisches Ziel Europa League**
Österreichs Chancen, in die Europacup-Bewerbe zu kommen.
- 10 Das VdF-Team**
Neue Köpfe in der Aufstellung der Vereinigung der Fußballer.
- 11 Kommentar: Der Fußball im Umbruch**
Gernot Zirngast über die Ligareform und das Transfersystem.
- 12 Kommentar: P(l)aystation**
Rudolf Novotny über kostspielige Fehleinschätzungen.
- 14 Ein starkes Zeichen der Spieler**
Am 21. März lud die VdF zur Spielervertretersitzung.
- 16 Kommentar: Sportler angemessen entlohnen**
Thomas Kattinig über rechtliche Änderungen für Profisportler.

- 18 Pinnwand**
Schnappschüsse aus dem Arbeitsalltag der VdF.
- 20 Kommentar: Nationalstadion**
Michael Maurer über einen fälligen nationalen Sportkomplex.
- 21 Karikatur**
VdF-Karikaturist Bernd Weidenauer skizziert „das Happel“.
- KARRIERE**
- 22 Reformen im heimischen Fußball (II)**
Große Änderungen bei der Ausbildungsentschädigung.
- 26 Denis Husejnovic im Portrait**
Einblicke in die Welt der Amateurfußballer.

- 29 Wagners Weltauswahl**
Mukhtar Naseer ist der David Beckham der Malediven.



- 30 Frauen im Sportrecht**
Drei Frauen sprechen über die vermeintliche Männerdomäne.
- 36 Das wurde aus: Roland Huspek**
Der oberösterreichische Kämpfer im Interview.

- 38 „Talent ist nicht entscheidend“**
mpe Sports geht neue Wege in der Spielervermittlung.

AMATEURE

- 40 Wer will und wer kann in die Erste Liga?**
Die Aufstiegsfrage in den Regionalligen als Sinnbild.
- 45 Amateurluchtern**
Geschichten, die nur der Amateurfußball schreibt.
- 46 Wettbetrug in Wien?**
Eine kuriose Geschichte über ein Testspiel im Amateurfußball.

LIFESTYLE

- 50 m.o.ments #4**
Fotoessay des Fußballers Manuel Ortlechner.
- 52 „Was für ein Koffer“**
Eine trendige Koffermarke erobert die (Fußball)Welt.



- 54 Ein eckiger Fußball aus Österreich**
Rasenreich ist aus dem Training vieler Klubs nicht wegzudenken.
- 56 Hast du einen Körper?**
Mehr braucht man für die Trainingsart Calisthenics nicht.
- 58 Der Lifestyle-Kader**
Die Must-Haves für den Frühling 2017.

DIE RUFE WURDEN ERHÖRT

Was die VdF schon 2009 in ihren veröffentlichten 23 Thesen gefordert hatte, wurde von der Bundesliga und dem ÖFB nun endlich in der Ligareform umgesetzt. Ab der Saison 2018/19 wird in Österreich in einem neuen Format Fußball gespielt. Die Fußballergewerkschaft spricht dabei von einer guten Lösung, denn mit diesem Format soll der nächste Schritt in die Zukunft des modernen Fußballs gelingen.

Es war der April 2009. Was Luther vor Jahrhunderten konnte, das kann die VfL schon lange. Thesen aufstellen, wenngleich es „nur“ 23 waren und nur für den heimischen Fußball. Aber man bewies durchaus Weitblick, denn nicht weniger als fünf dieser Thesen besagten schon damals, was heute mit der Reform umgesetzt wird:

Österreich hat keinen Platz für 20 Profiklubs. Künftig besteht die Profiligen aus 12 Klubs.

Keine Amateure in der höchsten Spielklasse. Künftig sind Amateure maximal in der 2. Leistungsstufe (mit 16 Vereinen) erlaubt.

Konzentration auf eine voll professionelle tipico-Bundesliga. Das wird künftig das Credo sein.

Klare Abgrenzung von Vertrags- und Amateurspielern. Künftig wird dies im Kollektivvertrag noch exakter als bisher definiert werden.

Pseudoprofessionalismus in der 2. Leistungsstufe muss unterbunden werden. Künftig wird die Reform auch daran genau gemessen.

VfL-Vorsitzender Gernot Zirngast ist jedenfalls erfreut: „Wir haben schon vor vielen Jahren auf die Notwendigkeit einer Reform hingewiesen. Die Frage ist, warum

das alles nicht früher umgesetzt wurde – auch wenn natürlich verständlich ist, dass die Liga von Beschlüssen ihrer Mitglieder abhängig ist. Wichtig ist jedoch, dass es nun endlich geklappt hat. Ich sehe darin eine gute Lösung.“

DAS IST DIE REFORM

Die Bundesliga wird ab der Saison 2018/19 mit zwölf Klubs gespielt, die semiprofessionelle 2. Liga mit 16 Vereinen. Die Bundesliga wird auch in einem komplett neuen Modus mit Grunddurchgang, Finaldurchgang und Europa-League-Play-off sowie einer Punkteteilung nach dem Grunddurchgang gespielt.

Der neue Modus bringt tiefgreifende Änderungen im Oberhaus, die Meisterschaftsentscheidungen erfolgen in drei Phasen. Zunächst wird Grunddurchgang mit allen zwölf Klubs gespielt (22 Runden, jeder spielt gegen jeden). Danach kommt ein zweigeteilter Finaledurchgang mit einer Meistergruppe (Top 6) und einer Qualifikationsgruppe (Plätze 7 bis 12), in der innerhalb der Gruppe jeder gegen jeden spielt (zehn Runden). Die Punkte aus dem Grunddurchgang werden halbiert und bei ungeraden Zahlen abgerundet.

Der Sieger der Meistergruppe spielt in der Champions-League-Qualifikation, der Tabellenzweite spielt als Vize-Meister ebenso fix im Europacup wie der ÖFB-Cupsieger. Falls Österreich fünf Eu-

ropacup-Startplätze bekommt, gibt es auch für den Tabellendritten fix einen internationalen Startplatz.

Um den vierten bzw. fünften Europacup-Startplatz gibt es im Mai innerhalb einer Woche ein Europa-League-Play-off: Bei vier Startplätzen spielt der Sieger der Qualifikationsgruppe in einem Heimspiel gegen den Vierten der Meistergruppe, der Sieger dieses Duells trifft in zwei Spielen auf den Dritten der Meistergruppe. Bei fünf Startplätzen spielt der Sieger der Qualifikationsgruppe in einem Heimspiel gegen den Fünften der Meistergruppe, der Sieger dieses Duells trifft in zwei Spielen auf den Vierten der Meistergruppe. Das Cupfinale findet definitiv vor den Playoff-Spielen statt.

Die neue Ligastruktur nach der Reform: Die Bundesliga hat zwölf Vereine, die zweite Spielklasse 16 und die drei Ligen ebenfalls je 16.



FOTO: FOTOFHOER / CHRISTIAN HOER

wegen, dass nur noch am Wochenende gespielt wird und dort die Konkurrenz der anderen Ligen wesentlich höher wird.

Fuchs geht weiter: „Was wir mühsam aufgebaut haben, den Unterbau, hat man mit einem Schlag zerstört. Dann spiele ich gleich in der Regionalliga und fahre drei Bundesländer ab.“ So wie es Christian Haas mit Grödig machte. Von der Bundesliga abgestiegen, ging man gleich in die Regionalliga und nimmt mit der Reform wieder die 2. Leistungsstufe ins Visier. Auch Hubert Nagel, Präsident von Austria Lustenau, findet an der Reform keinen Gefallen, wie er auf Servus TV beim „Sport und Talk“ unterstrich: „Das ist die erste Reform, bei der ich weiß, dass es keinen Sieger geben wird. Entweder geht es für uns nach oben oder nach unten in die Regionalliga. Die Liga dazwischen kann sich keiner leisten.“

ENTWEDER ODER

Mit der Reform möchte man Klubs wie Kapfenberg oder Lustenau auch sanft dazu zwingen, Farbe zu bekennen und sich zu entscheiden. Markus Kraetschmer, AG-Vorstand der Austria und auch in den Gremien der Bundesliga und des ÖFB präsent, sieht darin einen Vorteil: „Wir geben jedem Klub die Chance aufzusteigen. Zudem können Amateur-Mannschaften in der 2. Liga spielen, was für die Ausbildung der Talente wichtig ist. Und dann gibt es

gelöst.“ Richtig. Und auch gut so. Fuchs fürchtet ums Geld, um sein Geld. „Es gibt keine strukturierten Einnahmen mehr, die TV-Einnahmen sind nicht geklärt, da wird vielleicht nichts kommen.“ Die Verhandlungen zum neuen TV-Vertrag beginnen

KEINE GRAUZONEN MEHR

Der Schlüssel zum Erfolg oder Misserfolg wird die 2. Liga sein, wie auch ÖFB-Präsident Leo Windtner unumwunden zugibt. „Die Mischform zwischen Profis und Amateuren wird zur Nagelprobe des Systems. Wir müssen diese Liga dermaßen gestalten, dass sie auch überleben kann.“ Gewährt man wieder Grauzonen, dann hat man dasselbe Problem wie bisher mit zehn, dann aber mit 16 Klubs. Konkurse wären somit vorprogrammiert, inklusive Wettbewerbs-Verzerrung und Imageschaden.

Manche halten die Lösung für schlecht, auch wenn es eine Augenauswischerei ist, die jetzige Sky Go Erste Liga als Profiligen zu titulieren, wenn Spieler 1200 Euro brutto verdienen und keine Chance haben, mit einem Nebenjob für das nötige Zusatzeinkommen zu sorgen, weil sie bis zu zwei Spiele unter der Woche absolvieren müssen. Lediglich ein Fernstudium kam bisher als zweiter Ausbildungsweg in Betracht. Kapfenberg-Präsident Erwin Fuchs meint: „Die Erste Liga ist als Profiligen quasi auf-

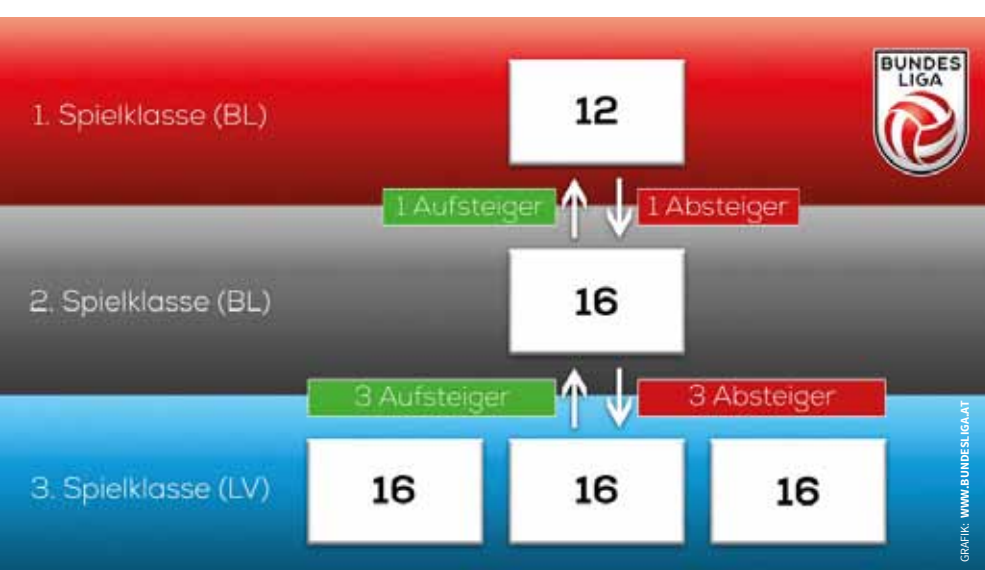
„Die Mischform zwischen Profis und Amateuren wird zur Nagelprobe des Systems.“

ÖFB-PRÄSIDENT LEO WINDTNER

im Frühjahr, die bisherigen Partner Sky und ORF geben sich noch bedeckt bezüglich ihrer Angebote und auch Forderungen. Höchstwahrscheinlich wird die 2. Liga nicht mehr so umfangreich wie bisher im Bilde sein, allein schon der Tatsache

noch jene, die sich dann frei entscheiden können, ob sie rauf wollen und können oder nicht.“

Noch ist nicht restlos geklärt, wie der Rahmen für die 2. Liga aussehen soll. Der ist



aber dringend nötig, um Klarheit zu schaffen und diffuses Verhalten diverser Funktionäre zu unterbinden. Und vor allem Schwarzgeld-Zahlungen. „Wir wollen das in einem neuen Kollektivvertrag klären“, so Gernot Zirngast. Ein Vertrag, der klar definieren soll, wie der Spieler angemeldet wird. Als Vollzeit- oder Teilzeit-Profi. Einen reinen Amateur wird es in der zweiten Bundesliga nicht geben können. Sportjurist Christian Flick sieht darin die große Gefahr. „Eine generelle Trennung zwischen Profis und Amateuren ist nötig, da ist auch der Gesetzgeber gefordert. Ein Amateur betreibt ein Hobby, da gibt es maximal eine Aufwandsentschädigung. Die Kollektivvertrags-Mindestmaße sind der Einstieg ins Profigeschäft.“ Flick lehnt

eine „Mischform“ für diese Liga ab. Zirngast kann dagegen durchaus damit leben, „wenn eben der rechtliche Rahmen eingehalten wird. Deswegen sind die Kollektivvertragsverhandlungen so wichtig.“ Flick dazu weiter: „Von Halb-Amateuren halte ich nichts. Dennoch ist die Reform eine historische Chance für den österreichischen Fußball. Nur bei der 2. Liga tendiere ich zu einem Entweder-Oder.“

Für Liga-Vorstand Christian Ebenbauer ist weniger wichtig, in welcher Liga Profis oder Amateure spielen. „Entscheidend ist vielmehr, wie sie bei ihren Klubs angemeldet sind.“ Ebenbauer nimmt aber auch die dritte Leistungsstufe ins Visier. „Die wird der springende Punkt sein. Die Bundesliga

fordert schon seit längerer Zeit eine strengere Lizenzierung für diese Ligen.“

POSITIVE REAKTIONEN

In den Reaktionen überwiegt jedenfalls das Positive. Kraetschmer freut sich auf das neue Format: „Es wird extrem spannend, vor allem das Frühjahr durch die Punkteteilung. Jede Runde wird es Schlagerspiele geben. Die Reform wurde auch für die Fans kreiert. Wir hoffen, dass so mehr Zuschauer in die Stadien kommen und mehr Fans vor den Fernsehern sitzen.“ Der Austria-Manager verweist auf die Triangel Sport - Wirtschaft - Infrastruktur.

Flick ortet in erster Linie finanzielle Motive für die Veränderung. „Sportlich wird sich, so fürchte ich, nicht viel ändern. Ich denke nicht, dass sich das Niveau heben wird.“

Liga-Präsident Hans Rinner widerspricht dem. „Diese Beschlüsse sollen uns von der Infrastruktur her, aber vor allem sportlich in die Zukunft führen.“ Rinner dachte bei der Präsentation vor Medien schon weiter. „Die Reform hört mit diesen Beschlüssen nicht auf. Vielmehr sehe ich sie als Startschuss für eine mittel- und langfristige Entwicklung, an deren Ende ein Format stehen soll, das für maximal 50 Mannschaften oberhalb der Landesligen gültig sein soll.“ Rinner denkt da konkret an eine Profiligen mit 16 Klubs, darunter zwei Regionalligen mit ebenfalls jeweils 16 Vereinen.

Zukunftsmusik, die derzeit noch unrealistisch scheint, da man dazu noch Vereine finden muss, die das besagte Triangel für einen Profi-Fußball mitbringen. Doch die aktuell beschlossene Reform könnte, sofern sie greift, nur ein Übergangsmodell zu einer 16er-Liga sein. 文。

Liga-Vorstand Christian Ebenbauer will eine strengere Lizenzierung für die dritte Leistungsstufe.



FOTO: FOTOBYHOFER / CHRISTIAN HOFER



REALISTISCHES ZIEL EUROPA LEAGUE

FOTO: FOTOBYHOFER / CHRISTIAN HOFER

Österreichs Klubs werden es künftig wohl noch schwerer haben, sich in die Gruppenphasen der Europacup-Bewerbe zu dribbeln.

TEXT: GERNOT BAUMGARTNER

„Die Schere wird nie wieder zugehen.“ Sagt einer, dessen Klub am oberen Ende der Schere rangiert: Karl-Heinz Rummenigge, Vorstandsvorsitzender des FC Bayern München, glaubt nicht daran, dass kleinere Klubs aus kleineren Nationen irgendwann näher heranrücken können an die europäische Spitze. Seit dem Bosman-Urteil hat sich der Fußball mit einer Geschwindigkeit verändert, dass Viele einfach nicht mehr mithalten konnten.

Der Wiener Austria gelang 2013 das Husarenstück mit dem Sprung in die Gruppenphase der Champions League. Wann dies dem nächsten österreichischen Verein gelingt, steht in den Sternen. In der ersten Reform-Saison gibt es zumindest wieder für zwei Klubs der heimischen Bundesliga die Chance, sich dafür zu qualifizieren.

Salzburg versucht bisher trotz bester Voraussetzungen seit dem Einstieg von Red Bull vergeblich in der Eliteliga mitzuspielen.

Für Rummenigge ist sowieso die Europa League die ideale Spielwiese für Länder wie Österreich. „Wir müssen schauen, dass wir diesen Bewerb finanziell und sportlich anheben.“ Nur so kann es gelingen, dass die Schere zwischen Arm und Reich im Kontinental-Fußball nicht noch weiter auseinandergeht. Zumal ab 2018 der Zugang zur Champions League noch schwieriger wird, da Italien, Spanien, England und Deutschland je vier Fixstarter in der Gruppenphase und somit die Hälfte des Teilnehmerfeldes von 32 Mannschaften stellen. Die Qualifikation wird eine brutale Auslese.

Trotz der Liga-Reform wird Österreich auch in Zukunft eine Ausbildungsliga bleiben. Dennoch besteht die Hoffnung auf eine Steigerung der Qualität, sodass vielleicht mehr Spieler auch aus der heimischen Liga den direkten Weg ins Nationalteam finden. Auch in Hinblick auf die großen Turniere Europameisterschaft und Weltmeisterschaft spricht sich Rummenigge für ein 32er-Turnier aus. „Das hat sich bewährt und ist übersichtlich.“ Österreich hingegen begrüßt freilich die Aufstockung des WM-Turnieres 2026 auf 48 Teilnehmer. ÖFB-Präsident Leo Windtner sprach sich in der Abstimmung dafür aus. Beim Fußballverband ist man sich mehr als bewusst, dass diese auseinanderklaffende und nie wieder zugehende Schere auch die Ebene des Nationalteams betrifft. 文。



GERNOT ZIRNGAST
Vorsitzender, Wirtschaft,
Nationale und Internationale
Gewerkschaftsarbeit
Tel.: +43 1/313 16-83806
Mobil: +43 664/614 54 15
E-Mail: g.zirngast@vdf.at



DR. RUDOLF NOVOTNY
Sekretär,
Recht, Nationale und
Internationale Gewerkschaftsarbeit
Tel.: +43 1/313 16-83805
Mobil: +43 664/614 54 11
E-Mail: r.novotny@vdf.at



GERNOT BAUMGARTNER, BA
Stv. Vorsitzender,
Organisation, Marketing, PR,
Amateure
Tel.: +43 1/313 16-83851
Mobil: +43 664/614 54 14
E-Mail: g.baumgartner@vdf.at



GREGOR PÖTSCHER
Stv. Vorsitzender,
Mitgliederbetreuung
Mobil: +43 699/19 88 19 73
E-Mail: g.poetscher@vdf.at



MANUELA SCHICKELGRUBER
Sekretariat,
Mitgliederadministration
Tel.: +43 1/313 16-83811
Fax: +43 1/313 16-83899
E-Mail: office@vdf.at



OLIVER PRUDLO
Soziale Projekte,
Nachwuchs
Tel.: +43 699/181 590 04
E-Mail: o.prudlo@vdf.at

SPIELERPRÄSIDIUM



CHRISTOPHER DIBON



DANIEL SCHÜTZ



THOMAS REIFELTSHAMMER



ANDREAS SCHICKER



EMIR KARIC



CHRISTOPHER KNETT

DER FUSSBALL IM UMBRUCH



GERNOT ZIRNGAST
VdF-Vorsitzender

Bundesligareform, Wegfall der Ausbildungsentschädigung für Amateure ab 28 Jahre, Einführung der Ausbildungsentschädigung im Amateurbereich für Vertragsspieler bis 28 Jahre, Nationalstadion und die Rapid-Krise! Es gibt derzeit viel zu diskutieren rund um den heimischen Fußball. Aber während es sich bei Rapid um ein rein sportliches Thema handelt, sind die anderen Themen vor allem der Wirtschaftlichkeit geschuldet.

Aber der Reihe nach: Nach einem langen Anlauf und einer jahrelangen Diskussion ging es letztendlich sehr schnell. Ab der Saison 2018/19 geht die Schere zwischen Österreichs erster und zweiter Bundesliga weiter auf und es bleibt abzuwarten, wie sich die zu erwartenden größer werdenden Budget-Unterschiede sportlich auswirken werden. Dass die jetzige Sky Go Liga sportlich reizvoll war und für Vereine, die aufsteigen wollten eine optimale Plattform bildete, ist unbestritten. Das beweist schon allein das Abschnitten der aufsteigenden Clubs in ihren ersten Saisons, welches meistens gleich sehr erfolgreich war und sie oftmals direkt unter die vier Bestplatzierten der höchsten Spielklasse führte. Admira und Altach sind dafür beste Beispiele. Aber gerade die geringe Möglichkeit der anderen Vereine, sich in dieser Liga über Wasser zu halten und ihre Spieler ordentlich zu entlohnen, führte zwangsläufig zum Aus. Hohe Arbeitslosigkeit und viele Clubinsolvenzen waren nicht mehr zu tolerieren. Man darf gespannt sein - weniger Budget muss nicht zwangsweise zu schlechteren Leistungen führen!

Für Amateurspieler, die nicht im Besitz einer sogenannten kostenlosen Freigabe (aus welchen Gründen auch immer sie eine hatten) waren, musste seitdem es Amateur-Fußball gibt, immer eine Ablöse oder Leihgebühr bezahlt werden. Dies ändert sich nunmehr mit 1. Mai 2017 und ist natürlich zu begrüßen. Warum jedoch das Alter für die endgültige Freigabe mit 28 Jahren festgelegt wurde, wissen nur der ÖFB, seine Verbände und deren Funktionäre, die das beschlossen haben. Deshalb sind wir noch nicht am Ziel und werden weiterhin kritisch die Entwicklungen verfolgen. Eine Anlehnung an die Bestimmungen der Bundesliga, die ab 23 Jahre (aufgrund internationaler Erfahrungswerte) keine Ausbildungsentschädigung mehr bei einem Vereinswechsel berechnet, ist unabdingbar und nur eine Frage der Zeit.

Vor allem deshalb, weil es im Gegenzug dafür plötzlich auch für Vertragsspieler innerhalb des sogenannten Amateurbereichs eine Ausbildungsentschädigung bis 28 Jahre zu zahlen gilt, wenn es zu einem Vereinswechsel kommt. Nähere Infos dazu gibt es im Inneren des Magazins, aber eines steht schon fest: Wir werden all jene Spieler unterstützen zu ihrem Recht zu kommen, die älter

als 23 Jahre sind und aufgrund solcher Zahlungen in ihrem weiteren beruflichen Werdegang behindert werden. Fußballer haben wenig Zeit, ihre Karriere erfolgreich zu gestalten. Da darf es zu keinen „künstlichen“ Behinderungen kommen, nur weil es einige Funktionäre mit ihrer vorhandenen Monopolstellung im Fußball so wollen. Ausbildungsentschädigungen bis 23 Jahre zu berechnen und zu bezahlen ist auch für uns in Ordnung. Schließlich soll die fußballerische Ausbildung ja ein hohes Niveau haben. Und das kostet. Aber diese bis 23 Jahre zu berechnen und dann bis 28 Jahre zahlen zu lassen, entbehrt jeglicher Grundlage und einem seriösen Vorgehen.

Sind die beiden vorherigen Themen für die Spieler von enormer wirtschaftlicher Bedeutung, so ist der notwendige Neubau eines Nationalstadions das vor allem für den Verband selbst. Ohne entsprechende Infrastruktur ist eine wirtschaftliche Stagnation zu erwarten, die sich natürlich mittelfristig auch sportlich auswirken wird. Es ist daher unverzeihlich, wenn einer der Partner für solch ein Stadion, namentlich der Wiener Sportstadtrat Mailath-Pokorny, eine in Auftrag gegebene Studie schon vor Erscheinen ad absurdum führt. Das Happel wird keinesfalls neu gebaut und auch nur dann renoviert, wenn es finanziell machbar ist, lautete seine Botschaft. Damit ist der ÖFB gefordert, auch Alternativen zu suchen und der Stadt Wien den Rücken zu kehren, wenn es notwendig ist. Ein neues Stadion in Wien oder eine Totalsanierung der Happel-Arena ist alternativlos, um auf ein stetiges Ausweichen nach Klagenfurt oder Salzburg vermeiden zu können.

Abschließend noch zum Thema Rapid. Es zeigt in wunderbarer Weise und eindrucksvoll die Eigenheiten des Fußballs. Trotz neuem Stadion, wirtschaftlichem Höhenflug und großer Investitionen blieb der sportliche Erfolg aus. Eine schwierige Situation für alle Beteiligten mit einem einfachen Schluss: Mehr Budget heißt nicht zwangsläufig mehr sportlicher Erfolg. Das sei jenen ins Stammbuch geschrieben, für die wirtschaftlich potente Vereine automatisch größeren Erfolg haben müssen. Und lässt den Schluss zu, dass niemand sagen kann, wohin die ersten drei Neuerungen sowie ein modernes Stadion unseren Fußball sportlich führen werden. Hoffen wir das Beste! ⚽

P(L)AYSTATION

In der virtuellen Welt kann man als erfolgreicher Trainer die perfekte Mannschaft aufstellen oder als gefeierter Spieler bei den besten Klubs der Welt kicken. Auch eine Karriere als Manager ist denkbar. Dabei gilt es aus den vorhandenen Mitteln den bestmöglichen Erfolg zu erzielen. Manchmal ergeben sich jedoch Anzeichen, dass manche Funktionäre Spiel und Realität verwechseln. Besonders schlimm wird es, wenn die Spielanleitung nicht richtig verstanden wurde.



RUDOLF NOVOTNY
VdF-Sekretär, Recht, Nationale und
Internationale Gewerkschaftsarbeit

SPIELREGELN

Zuerst gilt es einmal ein Budget für die kommende Saison zu erstellen. Auch längerfristige Überlegungen können durchaus erfolgversprechend sein. Das ist natürlich schon eine Variante für Profis, noch befinden wir uns im Modus für Anfänger. Den zu beherrschen ist oft schon schwierig genug. Die Erwartungen und Ziele des Vorstandes sollen im Spiel bestmöglich erfüllt werden. Wie in der Wirklichkeit zählt zuerst der sportliche Erfolg, dann eine gute Nachwuchsarbeit und auch für solide Finanzen gibt es Bonuspunkte.

FINANZSYSTEM

Im Spiel FIFA 17 wird ein sogenannter Vereinswert ermittelt. Es gibt die Möglichkeit, sich einen genauen Überblick über die wirtschaftlichen Details zu verschaffen. Die Einnahmen bestehen hauptsächlich aus dem Verkauf von Transferrechten,

dem Sponsoring und Merchandising und natürlich auch aus den Erlösen von Eintrittskarten. Bei den Ausgaben sollten vor allem die Gehälter, die Kosten für die Nachwuchsabteilung oder die Stadionausstattung, sowie die Aufwendungen für Auswärtsspiele berücksichtigt werden. Damit hat man alles im Blick und die Kontrolle über die Finanzen ist jederzeit gegeben.

GELDVERNICHTUNG

Auf einen wesentlichen Punkt wird jedoch im Spielmodus vergessen: Es handelt sich dabei um die Rechtskosten für falsche Entscheidungen. Natürlich konnten die Erfinder des Spieles nicht wissen, dass es in unserem Land Funktionäre gibt, die jede rechtliche Problematik richtig beurteilen können und somit das Risiko einer Fehleinschätzung völlig ausgeschlossen ist. Manchmal kommt es anders, als man



FOTO: FOTOBYHOFER / CHRISTIAN HOFER



FOTO: FOTOBYHOFER / CHRISTIAN HOFER

Daniel Beichler ist nur einer von drei Spielern, mit denen der SKN zuletzt in Rechtsstreit geriet.

denkt und dann beschwert man sich über „ungerechte Urteile“ von „ahnungslosen Richtern“, die nur eines im Sinn haben: die „Zerstörung des Fußballs.“ Sollte es eine Kategorie für Geldvernichtung durch unvorhergesehene Rechtskosten oder fehlende Einnahmen geben, dann haben sich für diese Wertung einige Vereine in eine besonders gute Ausgangsposition gebracht.

DIE ÜBLICHEN VERDÄCHTIGEN

Aktueller Spitzenreiter ist wohl der SV Mattersburg, dem im Fall Karim Onisiwo ein vielleicht siebenstelliger Transfererlös entgangen ist. Selbst als die Sache bereits

gerichtsanhängig und eine Entscheidung absehbar war, wollte der Verein ein Vergleichsangebot mit einer Fixierung der Ablösesumme auf eine halbe Million Euro nicht einmal diskutieren.

Als Wiederholungstäter befindet sich allerdings auch der SKN St. Pölten im Spitzenfeld. Vor einigen Jahren schon wurde der Spieler Manuel Rödl aus formalen Gründen unberechtigt entlassen. Das war gleich allen klar, nur dem Verein nicht. Der damalige Kapitän wollte eigentlich einen Vergleich schließen und wäre mit der Auszahlung von drei Monatsgehältern einverstanden gewesen. Der SKN St. Pölten wollte die Sache jedoch lieber ausjudizieren lassen. Entsprechend dem Urteil musste der Verein dann den gesamten, noch ein- einhalb Jahre laufenden Vertrag bezahlen und sämtliche Gerichtskosten übernehmen. Das ist dann schon einmal gut und gerne eine Differenz in der Höhe von über 50.000 Euro. Ein Sprichwort besagt, dass man durch Schaden klug wird. Das ist aber nicht immer so. Auch die Fälle Daniel Beichler und Tomasz Wisio, die wir in der vorherigen SPIELER-Ausgabe ausführlich behandelt haben, wären mit wesentlich geringeren Kosten zu bereinigen gewesen. Da bewegt sich der Unterschied allerdings bereits im sechsstelligen Bereich.

Nicht vergessen darf man in einem solchen Ranking auf den SV Kapfenberg.

Natürlich hat der Verein im Laufe der Zeit einige Arbeitsgerichtsverfahren mit Spielern verloren. Aber nicht alle waren so kurios und sinnlos wie jenes, in dem man die Auflösung eines laufenden Vertrages mit der angespannten wirtschaftlichen Situation begründete. Weil der Spieler die Möglichkeit gehabt hätte zu einem anderen Klub zu wechseln, wäre er mit einer Abschlagszahlung von Euro 3.000,- einverstanden gewesen. Gekostet hat es dann zwanzigmal so viel.

AMATEURMODUS

Immer häufiger nehmen auch sogenannte Amateurvereine am Wettbewerb im Geldvernichten teil und sind darin durchaus erfolgreich. Besonders bei Trainerentlassungen glauben sich die Vereine grundsätzlich im Recht. Und das wird dann so richtig teuer. Wieviel ein solcher Spaß kostet, können der ASK Trumau, der SV Wimpasing oder der Gebietsligaklub SV Sieghartskirchen berichten. Zwar geht es meistens gar nicht um so hohe Beträge, aber mit den Gerichtskosten, Zinsen und eventuellen Nachzahlungen an die Krankenkasse kann sich ein solches Abenteuer durchaus als existenzbedrohend herausstellen. Solche Fehleinschätzungen sind daher manchmal mit sehr unerfreulichen Konsequenzen verbunden. Auf der Playstation bedeutet das vielleicht Game over – im wirklichen Leben wird dann der Verein vom Masseverwalter übernommen. 天。



FOTO: VdF

EIN STARKES ZEICHEN DER SPIELER

Am 21. März lud die VdF zu ihrer traditionellen Spielervertretersitzung ins Haus der Younion im 9. Wiener Gemeindebezirk. Auf der Tagesordnung standen wichtige Punkte, die den Beruf des Fußballers kurz-, aber auch mittel- und langfristig wesentlich beeinflussen werden.

TEXT: GERNOT BAUMGARTNER

HAUPTTHEMA LIGAREFORM

Im ersten Teil der Sitzung wurde hauptsächlich die bevorstehende Ligareform und ihre Auswirkungen diskutiert. In einer Sache waren sich alle anwesenden Spieler einig: Für die oberste Spielklasse wird die Reform sehr positiv betrachtet, die Liga wird auf jeden Fall attraktiver. Sorge hingegen besteht um die neue zweite Liga. Mario Sonnleitner: „Es wird wichtig sein, dass die zweite Liga für Spieler und Fans attraktiver bleibt als die Regionalligen. Durch das Erfüllen gewisser Auflagen wird das für die Zweitligaklubs kein einfaches Unterfangen.“

KOLLEKTIVVERTRAG

Die Vertreter der VdF nahmen auch wichtige Informationen der Spieler mit in die bevorstehenden Kollektivvertragsverhandlungen mit der Bundesliga. Den wichtigsten Punkt nimmt sicherlich das Mindestgehalt ein. €1.500,- (Anm. 14x monatl. Brutto, inkl. Prämien) sind für die Spieler hier das absolute Minimum. Es wird befürchtet, dass ohne diese Erhöhung die Schere zwischen gut- und (sehr) schlecht bezahlten Spielern noch mehr auseinander klaffen wird.

Weitere wesentliche Verbesserungsvorschläge im Kollektivvertrag betreffen unter anderem die Ausrüstung und die Handhabung der Persönlichkeitsrechte. Die Abgrenzung des Spielers zwischen privater und öffentlicher Person bzw. Spieler des Vereins ist leider noch immer sehr fließend und führt dadurch öfters zu Konflikten zwischen Spielern und Vereinen. Längst überfällig ist auch die Schaffung eines speziellen Vorsorgesystems für

Sportler. Daniel Schütz: „Es muss endlich berücksichtigt werden, dass eine durchschnittliche Fußballerkarriere wenn es gut läuft maximal zehn bis 15 Jahre dauert.“

FINANZIELLES

Der zweite Block wurde von Dr. Günter Kaufmann eröffnet, der in einem Kurzvortrag das Rücktrittsrecht bei Lebensversicherungen erläuterte. Ein OGH-Urteil eröffnet hier neue Möglichkeiten und Fußballer sind häufig davon betroffen.

Partner Four Real, vertreten durch Andreas Klugsberger, brachte dem Auditorium in einer interessanten Präsentation das Modell von Vorsorgewohnungen näher.

BOSMAN LÄSST GRÜSSEN

Für großen Gesprächsstoff sorgten die neuen Transferregelungen des ÖFB, die ab Sommer schlagend werden. Einerseits ist es sehr positiv, dass Amateure ab 28 Jahren nun endlich kostenlos frei sein werden, andererseits sorgte eine andere Neuregelung für große Empörung. Für Spieler bis 28, die in Zukunft aus der Bundesliga in den sogenannten Amateurbereich wechseln, wird eine Ausbildungsentschädigung fällig. Nähere Informationen dazu folgen noch im Karriere-Teil.

NEUE SPIELERVERTRETER, ALTER VORSTAND

Zum Abschluss wurde der Vorstand (Rudi Novotny, Gernot Zirngast, Gernot Baumgartner, Oliver Prudlo und Gregor Pötscher) von den Anwesenden einstimmig bestätigt. Aufgrund einiger Spielertransfers wurde ein neues Spielerpräsidium gewählt. Für die höchste Spielklasse wurden Christopher Dibon, Daniel Schütz und Thomas Reifeltshammer ausserkoren. Die zweite Liga wird zukünftig von Andi Schicker, Emir Karic und Christopher Knett repräsentiert.

VdF-Vorsitzender Gernot Zirngast im Fazit: „Solche Sitzungen sind unsere Basis, ohne die Informationen der Spieler und ohne die Richtung von den Spielern vorgegeben zu bekommen, haben wir keine Berechtigung. Es war wiederum ein starkes Zeichen der Spieler und für uns eine große Motivation für zukünftige Aufgaben.“



FOTO: VdF



FOTO: FOTOBYHOFER / CHRISTIAN HOFER

SPORTLER_INNEN ANGEMESSEN ENTLOHNEN

Das Bundesministerium für Finanzen hat am 2. März 2015 den sogenannten Vereinsrichtlinien Wartungserlass veröffentlicht, der unter anderem mehr Rechtssicherheit für Sportvereine bringen soll und die Ausgliederung von Profibetrieben vorsieht.



THOMAS KATTNIG
Geschäftsführer VSW Sport GmbH

Bisher galt in Österreich jeder Sportverein im Sinne des Steuerrechts als „gemeinnützig“. Die Klubs sind dadurch von der Körperschafts- und Umsatzsteuer befreit. Damit wurden Amateursport und Profisport gleich behandelt und als gemeinnützig deklariert. Diese großzügige Gesetzesauslegung wurde nun geändert. Sportvereine, die bisher schon real mittelständische Unternehmen darstellen, müssen nun auch so geführt werden.

Geschieht diese Ausgliederung nicht, verliert der Gesamtverein die steuerliche Gemeinnützigkeit mit allen damit verbundenen abgabenrechtlichen Begünstigungen. Im Entstehungsprozess dieses Erlasses stellte sich auch die Herausforderung für die Verantwortlichen, erstmals Profisportler zu „definieren“: Sprich ab welchem Einkommen kann von einem Profisportler die Rede sein. Zunächst hat man sich auf den damaligen Mindestlohn im Kollektivvertrag der Fußballer, den einzigen KV im Profisport, berufen. Das waren € 16.016,- brutto jährlich, monatlich € 1.144,- bei 14 Gehältern. Aktuell befindet sich der Mindestlohn bei € 1.200,- im Monat.

Bei genauerer Begutachtung wurden sich die Verantwortlichen aber einig, dass diese Summe nicht ausreichend sei und definierten Profisportler ab einem Einkommen von € 21.000,- jährlich und wie folgt:

PROFISPORTLER

- Sportausübende
- in Mannschaftssportarten
- für sportliche Tätigkeit für den Sportverein
- vom Sportverein oder einem Dritten
- pro Spielsaison, Vergütungen/Vorteile
- von mehr als 21.000 Euro brutto

Somit ist es quasi amtlich, dass ein ProfisportlerIn mindestens € 1.500,- monatlich verdienen muss, um als solcher existieren zu können.

Eine größere Legimitation für unsere Interessensvertreter im Profifußball, mit dieser Forderung in die aktuellen Kollektivvertragsverhandlungen zu gehen, gibt es wohl nicht.

Dieser Sachverhalt muss auch im Kontext zur aktuellen Diskussion bezüglich eines kollektivvertraglichen Mindestlohns für Österreich gesehen werden. Die Bundesregierung hat bekanntlich in ihrem überarbeiteten Regierungsprogramm die Themen Arbeitszeitflexibilisierung und Mindestlohnerrhöhung den Sozialpartnern überlassen. Sie haben bis Ende Juni Zeit eine Lösung zu finden. Falls es zu keiner Einigung kommen sollte, will die Regierung selbst aktiv werden. Die Sozialpartner verhandeln momentan die Details und Eckpunkte, die in der Generalvereinbarung zum 1.500-Euro-Mindestlohn enthalten sein sollen.

Diese Anpassung ist sowohl für ArbeitnehmerInnen als auch ProfisportlerInnen längst fällig. Denn ProfisportlerInnen müssen nicht nur finanziell überleben, sondern endlich auch als vollwertige ArbeitnehmerInnen gesehen werden.

Vereinsrichtlinien Wartungserlass Absatz 879

Als Profisportler ist (in Anlehnung an § 6 Abs. 5 Kollektivvertrag für Fußballspieler/innen der Österreichischen Fußball-Bundesliga) gemäß dieser Richtlinien jeder Sportausübende anzusehen, der für seine sportliche Tätigkeit vom Sportverein oder einem Dritten Vergütungen oder andere Vorteile von mehr als 1.144 Euro monatlich erhält.

Für die Ermittlung dieser Betragsgrenze sind neben dem Monatsbezug (Fixum) auch die variablen Entgeltsbestandteile (Leistungsprämien) und alle Sachbezüge – soweit es sich nicht um belegte Kostenersatzes handelt – sowie Vergütungen aufgrund der Rechteinräumung für Werbe- und ähnliche Zwecke zu berücksichtigen.



Am 19. April 2017 lädt die VdF Österreichs Fußball-Elite zu ihrem VdF-Talk in die youunion-HALL



Am 21. März 2017 fand die traditionelle VdF-Spielervertretersitzung in Wien statt



Die VdF zu Besuch beim SC Austria Lustenau im Zuge der VdF-Teambesuche 2017



David Alaba schafft es auch heuer leider hauchdünn nicht in die FIFA-FIFPro World11



Die Anmeldung für die Starcamps 2017 ist auf www.starcamps.at ab sofort möglich

 **brunogala**

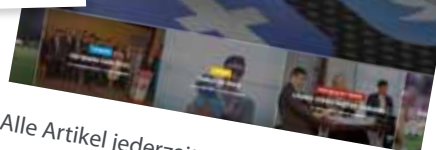


Save the Date: Die Bruno Gala 2017 findet am 28.08.2017 im Wiener Rathaus statt



Die VdF gedenkt ihrem langjährigen Mitglied Ernst Ogris, der leider viel zu früh von uns gegangen ist

SPIELER



Alle Artikel jederzeit online nachlesen auf www.spielermagazin.at



MEHR SCHNAPPSCHÜSSE AUF DER VdF-FACEBOOK-SEITE!

lieber eine stunde über geld nachdenken,
als eine stunde für geld arbeiten.

J.D. ROCKEFELLER

four
real

www.fourreal.eu

auf dauer.
ertragreich.

NATIONALSTADION ODER NATIONALER SPORTKOMPLEX?

Schon seit vielen Jahren, speziell aber im Zuge der letzten, erfolgreichen Qualifikation des Männer-Fußball-Nationalteams für die EM 2016 in Frankreich, wurden vielfach Stimmen laut, die ein neues, modernes Fußball-Nationalstadion in Österreich forderten.



MICHAEL MAURER
Generalsekretär der ASKÖ Bundesorganisation

Das Bild: 70.000 Zuschauer, Publikumsränge bis zum Spielfeldrand, große Business-Bereiche, großes Medienzentrum - so jubeln wir Alaba, Arnautovic und Co. bei den künftigen Erfolgen des Teams zu.

Natürlich sagen da die Fußball-Anhänger in Österreich, zu denen ich genauso gehöre: na klar, bitte sofort machen. Tatsächlich würde unserem Land - immerhin eines der reichsten Länder in der EU - ein funkelnagelneues Stadion gut tun. Über die Bedeutung für das Image des Fußballsports und die Wertschöpfung, die daraus entsteht, braucht man auch nicht lange zu diskutieren. Und wäre das Fußball-Team bei der EM 2016 ins Viertel- oder gar Halbfinale gekommen (was angesichts der Sensationen von kleineren Nationen wie Dänemark 1992, Griechenland 2004 oder Portugal 2016 gar nicht unwahrscheinlich gewesen wäre), würde man heute aus Stolz über diesen Fußballerfolg möglicherweise schon in den Planungen für eine geschätzte 300-500 Mio. Euro teure Fußball-Arena sein.

Doch hier möchte ich einhaken: klar, Österreich bräuchte ein modernes Nationalstadion für Fußball. Österreich braucht aber ebenso und auch dringend eine zeitgemäße Hallen-Infrastruktur für andere Sportarten. Daher denke ich, dass wir nicht ein reines Fußball-Nationalstadion, sondern eine „Nationale Sportarena“ brauchen, in der ein Stadion und eine angeschlossene Hallen-Arena integriert sind. Zusammen wären die Kosten bedeutend geringer als wenn getrennt geplant und gebaut würde.

Ein reines Fußballstadion wird pro Jahr wahrscheinlich nur für einige Spiele der Nationalmannschaft genutzt, dazu kommen eher mehr Kulturevents. Der Nutzen für den Sport ist somit tendenziell gering. Ein Hallenkomplex könnte Welt- und Europameisterschaften, Europacups oder Länderkämpfe für Handball, Volleyball, Basketball, Eishockey, Hockey, Leichtathletik, Turnen oder Gymnastik sowie Trainingsplätze en masse unterbringen. Im Stadion könnte zudem auch Football gespielt werden. Zusammen wäre der Effekt für den Sport allgemein ein wesentlich höherer und die Identifikation der heimischen Sport-Fans zu mehreren Sportarten an einem Standort ungleich größer.

Es ist also nicht so, dass Österreich bzw. der ÖFB derzeit nur keine Europameisterschafts- oder Champions-League-Endspiele im Fußball organisieren könnte, sollte das Ernst-Happel-Stadion im Wiener Prater nicht renoviert oder neu gebaut werden. Österreich hat derzeit auch keine reine und auf bis zu 15.000 Plätze erweiterbare Halle. Diese Kapazitäten sind mittlerweile in vielen Sportarten aber Voraussetzung.

Es ist keine Frage, ÖFB-Präsident Leo Wintner und vielen Fußball-Fans zuzustimmen, die fordern: ein neues Stadion muss her. Aber im Sinne des gesamten Spitzensports hierzulande muss man laut rufen: wenn, dann macht doch bitte gleich eine „Nationale Sportarena“ für mehr! Eine erfolgreiche Fußball-Nationalmannschaft wäre sicher eine Trägerrakete dafür, daher wünsche ich dem ÖFB weiterhin alles Gute und viel Erfolg. ㄣ



„Unser Nationalstadion“ – die 5*Arena (copyright by Alfred „Gigi“ Ludwig)

Die Ausbildungsentschädigung ist jedoch bis zu jenem Spieljahr, in dem der Spieler das 28. Lebensjahr vollendet, fällig. Danach kann der Spieler ohne Bezahlung einer Entschädigung zu einem anderen Klub wechseln. Ausschlaggebend ist das Alter des Spielers zum Zeitpunkt der Anzeige des Übertrittes gemäß §9 des ÖFB-Regulativs.

Spieljahre, in denen ein Spieler in einer vom ÖFB lizenzierten Akademie oder in einem vom ÖFB oder einem Landesverband geförderten bzw. lizenzierten LAZ ausgebildet wurde, erhöhen die Ausbildungs- und Förderungsentschädigung. Die Bestimmungen der Ausbildungs- und Förderungsentschädigungen werden nach Inkrafttreten auch für Nichtamateure bis zur Vollendung deren 28. Lebensjahres gelten. Ausgenommen davon sind Nichtamateure, die mit 1.1.2016 einen aufrechten Spielervertrag haben. Allerdings auch nur beim ersten Vereinswechsel. Die VfD empfiehlt daher dringend, beim Vertragsabschluss mit einem Verein unbedingt auch die Modalitäten für einen eventuellen Vereinswechsel nach Vertragsende zu regeln. Wer kostenfrei zu einem Verein kommt, muss sich unbedingt in den Vertrag schreiben lassen, dass er auch kostenfrei und ohne Ausbildungsentschädigung den Verein wieder verlassen kann. Gleiches gilt im Übrigen auch für Amateure, die im Besitz einer sogenannten kostenlosen Freigabe sind. Die Gesamtsumme der anfallenden Ausbildungs- und Förderungsentschädigung ergibt sich durch Addition der pro Spiel-



FOTO: FOTOHOFER / CHRISTIAN HOFER

jahr festgelegten Entschädigungssumme (siehe Info-Box).

Für Spieljahre, in denen ein Spieler in einer vom ÖFB lizenzierten Akademie bzw. einem vom ÖFB oder einem Landesverband geförderten bzw. lizenzierten LAZ ausgebildet wurde, erhöhen sich die Ausbildungs- und Förderungsentschädigungen: pro Ausbildungsjahr in einer Akademie um 1.400 €, pro Ausbildungsjahr in einer LAZ-Vorstufe um 300 €, pro Ausbildungsjahr in einer LAZ-Hauptstufe um 600 €. Der so errechnete Betrag gebührt dem abgebenden Verein bei einem Wechsel je nach Leistungsstufe zu einem gewissen Prozentsatz (siehe Info-Box). Innerhalb der Bundesliga sieht das System anders aus. Die Regelungen dazu kann man den Spielbetriebsrichtlinien der Bundesliga entnehmen. 

ENTSCHÄDIGUNGSSUMME PRO SPIELJAHR:

Die Gesamtsumme der anfallenden Ausbildungs- und Förderungsentschädigung ergibt sich durch Addition der pro Spieljahr festgelegten Entschädigungssumme.

- 9. Lebensjahr: 100 €
- 10. Lebensjahr: 150 €
- 11. Lebensjahr: 200 €
- 12. Lebensjahr: 250 €
- 13. Lebensjahr: 350 €
- 14. Lebensjahr: 450 €
- 15. Lebensjahr: 550 €
- 16. Lebensjahr: 650 €
- 17. Lebensjahr: 750 €
- 18. Lebensjahr: 850 €
- 19. Lebensjahr: 700 €
- 20. Lebensjahr: 600 €
- 21. Lebensjahr: 500 €
- 22. Lebensjahr: 400 €
- 23. Lebensjahr: 300 €

PROZENTSATZ NACH LEISTUNGSSTUFE:

Die Ausbildungs- und Förderungsentschädigung gebührt dem abgebenden Verein bei einem Wechsel je nach Leistungsstufe zu einem gewissen Prozentsatz.

- 1. Leistungsstufe: 160%
- 2. Leistungsstufe: 140%
- 3. Leistungsstufe: 130%
- 4. Leistungsstufe: 100%
- 5. Leistungsstufe: 80%
- 6. Leistungsstufe: 60%
- ab 7. Leistungsstufe: 40%



JA, ICH WILL!

EINE ERFOLGREICHE KARRIERE NACH DER PROFIKARRIERE

PER FERNSTUDIUM WEITERBILDEN:

Master Sportbusiness Management
(Vollzeit | Teilzeit | Dual)

MBA Sportmanagement*

Bachelor Sportbusiness Management
(Vollzeit | Teilzeit | Dual)

Sportökonom (FH)*

International Sportbusiness

Sportvermarktung

Geprüfter Sportfachwirt (IHK)

Fußballmanagement

Social Media Management Sport

Sportmarketing

Sport-Mentaltraining

Athletenmanagement

* In Kooperation mit der FH Schmalkalden

**VdF-Mitglieder
erhalten 10 % Rabatt**

(ausgenommen Angebote, die mit Partnerhochschulen umgesetzt werden)

Anerkannte Abschlüsse

IST-Studieninstitut | IST-Hochschule für Management
0211 8 66 68-0 | www.ist.de | www.ist-hochschule.de



Bildung,
die bewegt

DENIS HUSEJNOVIC IM PORTRAIT

Nicht nur im Profibereich wird in den Transferfenstern gepokert und eiskalt gefeilscht, auch im Amateurbereich birgt die Übertrittszeit reichlich Stoff für Spannung, weniger aufgrund schwindelerregender Ablösesummen, sondern vor allem dann, wenn fällig gewordene Ausbildungsentschädigungen zu Tage kommen und sie keiner bezahlen will.

INTERVIEW: PAUL REITER

Die Laufbahn von Denis Husejnovic könnte stellvertretend für viele andere des Amateurbereichs stehen. Der heute 29-Jährige ist vereinstechisch in Niederösterreich herumgekommen, war bis Anfang des Jahres auch in der Wiener Stadtliga aktiv. All diese Vereinswechsel ziehen bekanntlich auch Transferverhandlungen und etwaige Ablösemodalitäten nach sich. Mit sieben Jahren nahm die fußballerische Laufbahn von Denis Husejnovic in der Jugend des SV Waidhofen/Thaya seinen Anfang. Mit 15 Jahren verzeichnete der Verteidiger mit bosnischen Wurzeln bereits erste Einsätze in der Kampfmannschaft des damaligen 2. Landesliga-Vereins aus dem Waldviertel. Der Wunsch nach Höherem führte Husejnovic im Sommer 2005 zum SV Horn, der die fällige Ausbildungsentschädigung bezahlte. „Ich denke, dass Vereine die Eltern, die ja im Normalfall den ersten Anmeldeschein des Kindes ausfüllen, besser informieren sollten. Meine Mutter hat sicher nichts von einer später eventuell einmal fälligen Ausbildungsentschädigung gewusst, sondern wollte einfach, dass ich Spaß habe und mit Freunden im Verein Fußball spiele“, deponiert Husejnovic den Wunsch nach mehr Transparenz, auch wenn es bei seinem ersten Wechsel diesbezüglich keine Probleme gab. Das ist aber nicht immer so, oftmals scheitern Transfers genau an der fälligen Entschädigung, die weder der aufnehmende Verein, noch der Spieler selbst oder dessen Eltern bezahlen wollen. Vor allem dann, wenn der Akteur



bereits zahlreiche Jahre bei seinem Verein aktiv war und beispielsweise mit 25, 26 Jahren doch noch einmal etwas anderes sehen will. Denn bis zu welchem Alter kann man eigentlich noch von in Anspruch genommener Ausbildung sprechen und wo fängt der alltägliche Trainingsbetrieb zur Werkstellung körperlicher Fitness und taktischer Kompetenzen an?

Im Fall Husejnovic war dies beim jugendlichen Wechsel zum SV Horn noch nachvollziehbar. Nachdem die Horner unter Rupert

Marko in die Regionalliga Ost zurückkehrten und reges Transfertreiben herrschte, entschloss sich Husejnovic mangels eigener Perspektive im großen Kader, 2007 auf Leihbasis zum FC Mistelbach zu gehen. Nach weiteren Gastspielen in Form von Leihverträgen in Kottlingbrunn, Bad Vöslau, und Klosterneuburg konnte Husejnovic den Spielerpass mit dem Transfer zum SC Gmünd schließlich sein Eigen nennen. „Über die ganzen Leihen konnte sich Horn die damals bezahlte Ausbildungsentschädigung quasi hereinspielen, weshalb ich mir dann ab Gmünd selbst gehört habe. Mit dem SV Horn lief dahingehend immer alles reibungslos und ich bin dem Verein sehr dankbar.“ Nach seiner Zeit beim SC Gmünd folgte Husejnovic dem Ruf seines damaligen Trainers Karl Plank, zuerst zum SC Zwettl, später zum FC Rohrendorf. Dann lernte der Verteidiger die harte Realität des Fußballgeschäfts am eigenen Leib kennen. Denn lange sollte die Ära Plank in Rohrendorf nicht dauern, Husejnovic kam sein Vertrauensmann und „Förderer“ abhandeln, für Rohrendorf und Husejnovic lief es aber vorerst bestens, auch zwischenparteilich. Im zweiten Jahr sollte sich dies ändern. Husejnovic fasste für eine Tötlichkeit in der Hinrunde eine empfindliche 8-Spiele-Sperre aus, bot den Rohrendorfern folglich die Vertragsauflö-

Die Zeit beim FC Rohrendorf verlief alles andere als reibungslos.



sung an. „Mir war bewusst, dass ich den Verein geschädigt hatte und wollte deshalb die Vertragsauflösung anbieten. Die Verantwortlichen meinten aber zunächst, dass man an mir festhalten wolle und wir einigten uns auf dementsprechende Abzüge, weil ich ja lange nicht spielen konnte“, erinnert sich Husejnovic nur zu gut. „Plötzlich hieß es dann, dass man doch nicht mehr mit mir plane und sich von mir trennen werde. Nachdem ich mir aber nicht auf der Nase herumtanzen lassen wollte und schließlich einen bis Sommer gültigen Vertrag hatte, habe ich mich an die VfL gewandt.“ Nach einigen Terminen konnten sich Husejnovic und die Verantwortlichen des FC Rohrendorf auf einen Kompromiss einigen, der Spieler kam im Transferfenster kurzfristig noch beim USV Atzenbrugg unter. Das Worst-Case-Szenario eines halben Jahres ungewollter Pause wurde verhindert. „Ich würde jedem Amateurfußballer, der nicht ohnehin ein Leben lang bei ein- und demselben Verein bleiben will bzw. wo Verträge im Spiel sind, empfehlen, den leistbaren Mitgliedsbeitrag bei der VfL zu zahlen und dafür jederzeit einen kompetenten Berater und Verhandler auf seiner Seite zu haben.“

„Auf die sogenannte Handschlagqualität würde ich mich nicht verlassen.“

Die Geschichte der langen Sperre wurde Husejnovic aber nicht mehr wirklich los. Auch bei späteren Transfersgesprächen wurde speziell die damalige Strafe thematisiert. „Ein bisschen gebrandmarkt war ich schon und der ein oder andere Verein ließ sich einen Passus hinsichtlich etwaiger Tötlichkeiten oder disziplinarer Vorfälle in den Vertrag schreiben. Aber jeder, der mich kennt, weiß, dass ich zwar ein kampfbetonter, aber kein unfairer Spieler bin, die acht Spiele für eine Tötlichkeit waren wie ein Faustschlag ins Gesicht“,

nimmt Husejnovic die Geschichte bei Rohrendorf dennoch schon deutlich gelassener als damals.

Die neu in Kraft tretende Regelung, mit dem abgeschlossenen 28. Lebensjahr ablösefrei wechseln zu können – so kein gültiges Vertragsverhältnis besteht – begrüßt Husejnovic. Er selbst habe sich „immer alles schwarz auf weiß in seinen Vertrag schreiben lassen“, inklusive der Klausel, dass er nach Ablauf des vereinbarten Zeitraums ablösefrei wechseln könnte.

Nach dem Wechsel zum SC Gmünd gehörte sich der Verteidiger schließlich selbst.

„Auf die sogenannte Handschlagqualität würde ich mich nicht verlassen“, spricht der derzeitige Langenrohr-Akteur einen oftmals der Gutgläubigkeit von Spielern geschuldeten Fehler an, der nicht selten begangen wird. Husejnovic betont abschließend im Hinblick auf die beschlossene Altersgrenze der Regelung: „In Wahrheit kann man meiner Meinung nach bei Spielern mit 20, 21 Jahren heutzutage schon keine Ausbildungsentschädigung mehr verlangen, außer sie waren in Leistungszentren bzw. Akademien. Aber natürlich leben die Vereine auch von den Einnahmen.“ Und so bleibt die Reform wohl eine „typisch österreichische Lösung“. Ein guter Schritt, der aber letztendlich mindestens eine Nummer zu klein ausgefallen ist... 



FOTO: FANREPORT.COM

DAVID BECKHAM DER MALEDIVEN

Mukhtar Naseer galt schon als Kind als großes Talent. Und weil es das Schicksal gut mit ihm meinte, blieb er nicht sein Leben lang Houseboy auf einer Ressorinsel, sondern ist heute einer der berühmtesten Söhne des Indischen Ozeans.



PETER K. WAGNER
Freier Fußballjournalist

Es war einmal ein kleiner Bub auf einer Insel im Indischen Ozean. Während auf den Inseln der Umgebung gerade der Pauschalismus entstand, war seine Heimat Thoddoo nicht auf die Urlauber angewiesen. Das kleine Eiland hatte schon eine andere Einnahmequelle. Thoddoo liegt zwar auch nur wenige Meter über dem Meeresspiegel, aber doch etwas höher als die meisten Inseln der Republik. Daher lässt sie sich bestens kultivieren. Vielleicht war es diese für die Malediven so untypische Vielfalt an Obst und Gemüse, die dem Buben ein besonderes Talent verlieh. Schnell hatte es sich unter den etwa 1.500 Bewohnern seiner Insel herumgesprochen: Mukhtar Naseer ist begabter als andere Kinder. Nicht bei der Feldarbeit, beim Fischfang oder in der Schule. Sondern die Rede war vom Fußball.

Eine paradiesische Insel mag einer der letzten Orte der Welt sein, wo man einen gewöhnlichen Sportplatz vermuten würde, aber auch die Malediven sind seit der britischen Kolonialzeit ein Fußballland. Die Meisterschaften werden auf größeren Inseln der Region ausgetragen, die besten Teams treffen sich auf der Hauptstadtinsel Male, um die Meister des Landes zu küren. Dass dort am Ende wirklich die Begabtesten um Ruhm und Ehre kämpfen, ist nur schwer zu realisieren. Von einer Insel wie Thoddoo geht täglich nur eine Fähre zu einer größeren Insel der Region oder in die Hauptstadt – sofern das Wetter es zulässt. Selbst kurze Fahrten können Stunden dauern, Speedboats können sich nur die Touristen leisten, von Wasserflugzeugen ganz zu schweigen. Und so spielte auch Mukhtar Naseer jahrelang nur Verwandte, Freunde und Nachbarn beim täglichen 17-Uhr-Kick der Inselbewohner in den Schatten. Naseer gehört nicht zu jenen Menschen, die sich selbstbewusst in ein Boot setzen und losrudern würden, um bei einem großen Klub anzuklop-

fen. Stattdessen bestieg der schüchterne junge Mann alsbald ein Schiff, das ihn in eine sichere Zukunft steuern sollte: Er heuerte als Houseboy im Club Med an. Doch in seinem 24. Lebensjahr kam alles anders. Mukhtar nahm an einem Fußballturnier auf einer Nachbarsinsel teil. Laszlo Kiss war begeistert. Der ungarische Trainer holte ihn zu seinem Klub New Radiant SC nach Male. Und er gab ihm einen Spitznamen, der Naseer fortan begleiten sollte: „Two Kilo“. Eine Referenz auf seine schmale Statur.

In den Club Med kehrte Naseer nicht mehr zurück, er hatte es geschafft. In der Hauptstadt angekommen, fand er bald den Weg ins Nationalteam. Aber sein Märchen war noch nicht fertig geschrieben. Das nächste Kapitel spielte im Juni 2008 in Sri Lanka, genauer im Sugathadasa-Stadion in Colombo. Dort fasste sich Naseer ein Herz, schoss – und traf. Es sollte das einzige Tor des Abends bleiben. Die Malediven besiegten im Finale um den Südasiaten Verbandspokal Indien. Ein Land mit 350.000 Einwohnern triumphierte über den eine Milliarde Menschen schweren Nachbarn und Rekordsieger des Bewerbs. „Two Kilo“, die Nummer 23, der Bub aus Thoddoo, war über Nacht zum David Beckham der Malediven geworden. Bis heute ist er einer der größten Berühmtheiten des Landes.

Als er 2014 seine aktive Karriere beendete, kehrte er wieder auf seine Heimatinsel zurück. Der Fußball hat ihm Wohlstand beschert. Er ist Mitbesitzer einer Touristenunterkunft und betreibt weiterhin eine Landwirtschaft. Fußball spielt er nicht mehr, aber oft kommen Kinder aus dem Dorf zu ihm und fragen ihn nach Tipps oder wollen die Geschichten seiner großen Karriere hören. Es sind vor allem kleine Buben. Sie träumen davon, dass auch ihr einfaches Leben auf einer Insel im Indischen Ozean märchenhafte Wendungen nimmt. 



ILLUSTRATION: MICKA MESSING

FRAUEN IM SPORTRECHT

Seit März 2016 findet an der Donau-Universität Krems der erste Lehrgang zum Sportrecht statt. Diesmal haben wir drei Frauen getroffen, die in unterschiedlichen Funktionen daran teilhaben. Zum einen MMag. Christina Toth (Rechtsanwältin), die Initiatorin dieses Lehrganges, Dr. Elisabeth Kadlec-Korn (Rechtsabteilung Bundesliga), die als Vortragende mitwirkt, und Sonja Landsteiner, Generalsekretärin des ASKÖ WAT Wien, als Teilnehmerin.

BERICHT: TERESA HOBIGER

Christina, wie bist du dazu gekommen, diesen Lehrgang Sportrecht ins Leben zu rufen? Du hast selbst viel Erfahrung mit sportbezogenen Themen, vor allem durch deine Arbeit als Sportanwältin. Hast du durch diese Tätigkeit erkannt, dass eine juristische Vertiefung bei sportbezogenen Themen notwendig ist?

Ich war selbst immer sportinteressiert und wollte als kleines Mädchen immer Sportreporterin werden. Ich bin dann Juristin geworden, habe aber meine Leidenschaft für den Sport nie verloren, und darum beschlossen, Sport und Recht zu kombinieren. Ich habe die Sportmanagement-Akademie der Fußball-Bundesliga absolviert, weil ich einen umfassenden Einblick in den Sport bekommen wollte und wurde nicht enttäuscht. Der Lehrgang war meine Eintrittskarte in den Sport. Beim weiteren Einarbeiten in die rechtlichen Themen habe ich aber schnell festgestellt, dass dies weitgehend im Eigenstudium erfolgen muss, da es keine entsprechend umfassende Ausbildung zum Sportrecht in Österreich gibt. Bei einem Treffen mit Peter Sander, meinem Ombudsmannkollegen beim Play Fair Code, und Thomas

Ratka von der Donau-Universität habe ich dann beschlossen, selber einen Lehrgang zu konzipieren, der sowohl für Juristen als auch für Nichtjuristen zugänglich ist.

Elisabeth, du warst lange Zeit an der Universität Wien tätig, wie kam es dann zu deinem Wechsel zur Bundesliga? Warst du schon immer sportaffin?

Nach zehn Jahren Assistenten-Tätigkeit am Institut für Unternehmensrecht, ist mein befristeter Vertrag ausgelaufen, weswegen ich mich beruflich neu orientieren musste. Die Begeisterung für Fußball bestand immer schon – man hat mich fast jedes Wochenende in Österreichs Stadien angetroffen. Schon zu Unizeiten habe ich begonnen, meine beiden Leidenschaften Recht und Fußball zu vereinen. Anlassfall waren die Konkurse und Punkteabzüge der beiden Grazer Fußball-Klubs 2006/2007. Die rechtswissenschaftliche Beleuchtung dieser Vorgänge waren meine ersten Schritte im Sportrecht. Somit war es auch naheliegend, mein Wissen mit der Sportmanagement-Akademie der Österreichischen Fußball-Bundesliga zu erweitern. In der Folge bekam ich die



Von links: Sonja Landsteiner, Christina Toth, Elisabeth Kadlec-Korn und Teresa Hobiger.

Chance, die Rechtsabteilung der Bundesliga-Geschäftsstelle zu verstärken und kann ohne Übertreibung behaupten, meinen Traumjob gefunden zu haben.

Sonja, bei deiner Arbeit als Generalsekretärin des ASKÖ WAT Wien bist du mit unterschiedlichen Themen konfrontiert. Was war deine Motivation diesen Lehrgang zu besuchen? Gerade die Bandbreite der unterschiedlichen juristischen Themen innerhalb des Verbandes war für mich Motivation dazu. Die Kernaufgabe unserer Organisation ist die Unterstützung unserer mehr als 450 Mitgliedsvereine. Der Bedarf nach zunehmender Professionalisierung der Strukturen hat auch den Sportvereinsbereich erfasst, weshalb eine Ausbildung im juristischen Bereich für Führungskräfte im Sport unbedingt notwendig ist.

Wie siehst du die Chancen von Absolventen des Lehrganges? Braucht es speziell ausgebildete Juristen im Bereich

des Sportrechts? Christina: So manch einer wird sich denken „Wie viele Juristen braucht der Sport noch?“. Dem halte ich entgegen: Der Sport braucht mehr Juristen, die den Sport auch verstehen. Ich bin selbst als Anwältin tätig und mir ist es wichtig, bei der Lösung juristischer Themen niemals den Sport an sich aus den Augen zu verlieren. Es macht keinen Sinn, wenn sportliche Entscheidungen nicht mehr am Rasen, sondern nur noch vor Gerichten entschieden werden. Daher brauchen wir Juristen, die mit dem nötigen Fingerspitzengefühl beraten, was wir in unserem Lehrgang auch vermitteln.

Elisabeth: Auf jeden Fall! Ich selbst musste in der Sportrechts-Praxis feststellen, dass der Sport viele Besonderheiten aufweist und spezielle Anforderungen hat. Allgemeingültige Rechtssätze können oftmals nicht einfach 1:1 angewendet werden, trotzdem muss natürlich immer ein Einklang mit geltendem Recht gefunden werden. Um dieses Spannungsverhältnis

aufzulösen braucht es Spezialisten, die Lösungen entwickeln.

Im Lehrgang befinden sich Teilnehmer mit unterschiedlicher Vorbildung. Wie wirkt sich die Inhomogenität der Gruppe aus? Christina: Ich zitiere an dieser Stelle liebend gerne Mario Reiter, Olympiasieger und heutiger Marketingverantwortlicher beim ÖSV: „Unsere Studiengruppe ist das bunteste und vielleicht spannendste Projekt aus meinem beruflichen Erfahrungsbereich, und der ist wirklich nicht langweilig“. Ich glaube dem ist nichts hinzuzufügen. Sowohl die Teilnehmer als auch die Referenten finden diesen Mix außerordentlich bereichernd. Wann sonst hat man schon die Gelegenheit mit einem Senatspräsidenten des OLG Wien, ehemaligen Fußballprofis und einem Olympiasieger gleichzeitig über juristische Themen zu diskutieren?

Elisabeth: Auch für mich ist es neu, in einer so gemischten Gruppe vorzutragen.



Es stellt eine spannende Herausforderung dar, einerseits ausgebildete Juristen nicht mit zu viel Basiswissen zu langweilen andererseits aber auch die notwendigen Grundlagen für Nichtjuristen bereitzustellen. Vorteile sehe ich vor allem durch die unterschiedlichen Zugangsweisen und Blickwinkel. Vor allem uns Juristen wird oft das „Scheuklappendenken“ vorgeworfen.

Sonja: Unser Verhältnis ist ausgezeichnet, denn gerade die Inhomogenität der Gruppe bringt viele unterschiedliche Lösungsansätze mit sich. Die Diskussionen sind äußerst spannend und bringen einen enormen Mehrwert zusätzlich zu den juristischen Vorträgen.

Zurzeit ist der Sport noch immer eine Männerdomäne. Man sieht es auch am Lehrgang, wo von 14 Teilnehmern nur zwei Frauen sind. Wie ist es als Frau im Sport? Wird da eine andere Meinung geschätzt? Ist es schwerer, sich durch-

zusetzen? Christina: Ich persönlich hatte noch in keiner Situation das Gefühl, dass man mich weniger ernst nimmt, nur weil ich eine Frau bin. Im Gegenteil, ich glaube sogar, dass man als Juristin im Sport weniger Vorurteilen ausgesetzt ist, als in manch anderen Bereichen. Voraussetzung ist natürlich, dass man fachlich firm ist. Da wird an uns Frauen trotzdem noch ein höherer Maßstab angelegt als an die männlichen Kollegen. Ich wurde mehrfach gebeten, die Abseitsregel im Fußball zu erklären. Ich denke nicht, dass das einer meiner männlichen Kollegen schon jemals tun musste, um seine Kompetenz zu bestätigen.

Elisabeth: Grundsätzlich denke ich nicht, dass der Sport im Allgemeinen eine Männerdomäne ist. In Führungspositionen ist es das gleiche sozialpolitische Thema wie in anderen Arbeitsbereichen. Für den Fußball im Speziellen trifft es sicherlich zu, dass er männerdominiert ist, was wohl in der Natur der Sportart liegt. Für meinen

Bereich kann ich nur festhalten, dass ich als Frau weder Vor- noch Nachteile ausmachen kann. Einzig die Gesprächs- und Diskussionskultur mag sich bei Anwesenheit einer Frau gemäßigter gestalten. Gerade im Sport regiert das Leistungsprinzip – wer Qualität liefert, wird sich durchsetzen. Fakt ist aber, dass man bei einer Tätigkeit im Sport entsprechende Leidenschaft mitbringen muss.

Sonja: Ich persönlich habe noch nie in meinem Leben das Gefühl gehabt, als Frau benachteiligt worden zu sein. Vielleicht habe ich aber auch nur nie darauf geachtet oder hatte einfach nur Glück, wer weiß? Es stimmt, dass auch im Sport Frauen in Führungspositionen noch stark in der Unterzahl sind. Ich kenne aber viele engagierte Kolleginnen, die ausgezeichnete Arbeit leisten. Wenn wir Professionalität und Einsatzbereitschaft in den Mittelpunkt jeglicher Beurteilung stellen, wird sich auch das Verhältnis Männer zu Frauen aneinander angleichen. ☺

Sportrecht

Neuer
Lehrgang!

Die globale Bedeutung des Sports nimmt nicht nur in gesundheitspolitischer, sondern auch wirtschaftlicher, sozialer und letztlich auch rechtlicher Hinsicht eine wachsende Bedeutung ein. Die Professionalisierung der Sportvereine und zunehmende Verrechtlichung des Sports verlangt nach Personen, die über tiefere juristische Kompetenzen im Sportrecht verfügen. Auch immer mehr Rechtsanwaltskanzleien entdecken diese Querschnittsmaterie zwischen privatem und öffentlichem Recht als neues Spezialgebiet. Zahlreiche wissenschaftliche und praxisbezogene Publikationen widmen sich auf nationaler und internationaler Ebene seit Jahren diesem Thema.

Obwohl Sportrecht bislang kein eigenes juristisches Fach bildet, nimmt der Rechtsstoff an österreichischen und ausländischen Universitäten eine immer stärker werdende Bedeutung ein. So findet Sportrecht zwar in manchen rechtlichen Grundstudien Berücksichtigung, doch fehlt es bislang an einer kompakten Weiterbildung in Österreich. Diese Lücke wird nun durch die Universitätslehrgänge Sportrecht (sowohl für NichtjuristInnen als auch für JuristInnen) am Department für Wirtschaftsrecht und Europäische Integration geschlossen.

Zielgruppe

JuristInnen und RechtsanwältInnen, SportwissenschaftlerInnen, SportjournalistInnen; Personen, die für Vereine und Verbände im Profi- und Amateurbereich arbeiten; Personen, die mit SportlerInnen arbeiten und diese beraten; Personen aus dem Sportmanagement, Eventmanagement, der Sportbranche allgemein, aus der Wirtschaft und von spezifischen Unternehmen; AbsolventInnen von Hochschulen, die sich für ihre berufliche Laufbahn auf Sportrecht spezialisieren wollen.

Start

Jetzt für Start im Herbst 2017 anmelden!

Abschluss

Akademische/r ExpertIn

Dauer: 3 Semester berufsbegleitend

ECTS-Punkte: 60 ECTS | Teilnahmegebühr: EUR 8.490,-

Master of Laws – LL.M.

Dauer: 4 Semester berufsbegleitend

ECTS-Punkte: 90 ECTS | Teilnahmegebühr: EUR 11.900,-

Master of Legal Studies – MLS

Dauer: 4 Semester berufsbegleitend

ECTS-Punkte: 90 ECTS | Teilnahmegebühr: EUR 11.900,-

DEINE KARRIERE IM SPORTMANAGEMENT

JETZT STARTEN
Online & flexibel
für deine Zukunft!

Spezialisierung
**FUSSBALL-
MANAGEMENT**

Weiterbildungen im Sportmanagement
Sportbetriebswirt
Geprüfter Sportfachwirt (IHK)

Fitness-Lizenzen

Sport- und Fitnesstrainer · Fitnesstrainer B-Lizenz
Cardiotrainer A-Lizenz · Functional Fitnesstrainer
A-Lizenz · Präventionstrainer A-Lizenz
Erährungsberater

Bildungspartner der VdF

Profitieren Sie von den Kooperationsvorteilen

Deine Studentutoren beraten Dich gerne!
info@deutschesportakademie.de und
+49 221/42 29 29-12

DEUTSCHE
SPORTAKADEMIE

DAS WURDE AUS
Roland Huspek

„FUSSBALL IST EINE GUTE SCHULE“



Roland Huspek scheute es in seiner Karriere nicht, einen Schritt zurück, um folglich zwei nach vorne zu machen. Dem SPIELER erzählte er auch, warum es erst nach seiner aktiven Karriere mit dem „Auslandstransfer“ klappte und welche Eigenschaften man am besten vom Fußballfeld ins Berufsleben mitnehmen sollte.

INTERVIEW: PAUL REITER

Du bist über den FC Linz im Profiegeschäft gelandet und warst u.a. beim FC Pasching aktiv. Was waren rückblickend die Highlights deiner Fußballer-Karriere? Eines der Highlights war sicherlich das Cup-Finale mit dem FC Linz gegen die Wiener Austria. Aber auch in Pasching hatte ich eine sehr schöne Zeit. Beim FC Linz habe ich das gar nicht so gekannt, dass man zur Austria und anderen Topklubs hinfährt und gewinnt. Pasching war auch der Verein, der mich mehr oder minder aufgefangen hat. Nach meiner Verletzung

bei Eintracht Wels folgte der vermeintliche Rückschritt in die Regionalliga, wo Pasching damals spielte. Es war gleichzeitig meine Möglichkeit wieder voll durchzustarten. Der Plan ging auf, ich landete nach einer guten Saison bei der Admira in der Bundesliga.

Erstmals außerhalb von Oberösterreich lief es bei der Admira nicht wie geplant und es folgte die Rückkehr nach Pasching... Kurz vor dem Wechsel ist meine Tochter zur Welt gekommen, da folgt auch

ein gewisses Umdenken. Unter dem Strich hatte ich bei der Admira dann zu wenig Spielzeit und die Chemie mit dem Trainer hat nicht gepasst. Für mich ist das im Nachhinein total okay. In Pasching konnte ich die Abendschule wieder fortsetzen und habe später zu studieren begonnen.

Welchen Ratschlag würdest du mit deiner heutigen Erfahrung dem damaligen Fußballer Roland Huspek geben? Eine gewisse Zeit sollte jedem Profi gegönnt sein, sich voll und ganz auf Fußball zu

fokussieren. Die Grundschriffe in puncto Ausbildung sollte man im Idealfall vorher erledigen, dann ist es aus meiner Sicht okay, wenn man bis Mitte 20 nicht so viel darüber nachdenkt, was später ist. Ich hatte bereits beim FC Linz meine Lehre abgeschlossen, neben meiner Zeit als Profi die Berufsreifeprüfung gemacht und mit dem Studium begonnen.

Welches „Handwerkszeug“ kann man als Profifußballer ins Berufsleben mitnehmen? Es gibt einige Parallelen, man will dort und da Erfolg haben und muss Wege finden, Ziele zu erreichen. Es geht also auch um gute Vorbereitung und darum, Probleme zu beseitigen. Nichts anderes macht ein Trainer. Fußball ist keine verlorene Zeit, sondern eine sehr gute Schule fürs Berufsleben. Man lernt mit Niederlagen umzugehen, Bessere zu respektieren, aufzustehen und durchzuhalten. Speziell die Teamfähigkeit ist ein ganz wichtiger Faktor.

Wie schwer war der „Umstieg“ vom grünen Rasen in das Arbeitsleben? Zu Beginn ist mir die Umstellung schon schwer gefallen, ich bin schließlich von der Bundesliga zum SV Zaunergroup Wallern in die oberösterreichische Landesliga gewechselt, u.a. weil mein Bruder dort Trainer war und das Gesamtpaket gepasst hat. Ich konnte mein Studium neben dem Fußball abschließen und der Geschäftsführer der Zaunergroup, Manfred Zauner, ermöglichte mir zeitgleich den Berufseinstieg bei der Zauner Anlagentechnik GmbH. Dort bin ich schließlich Geschäftsführer der osteuropäischen Gesellschaften der Gruppe geworden, mit der rumänischen Firma z.B. führen wir Projekte in ganz Europa im Industrieanlagenbau aus.

Welchen Stellenwert nimmt das run-de Leder heute noch bei dir ein? Ich versuche mich im Seniorentaining jeden Montag fit zu halten, das macht unglaublich viel Spaß. Das Interesse an der Österreichischen Bundesliga habe ich aber verloren. Für mich war die 10er-Liga nach kurzer Zeit total uninteressant. Die deutsche Sportschau hingegen schau' ich schon, auch wenn das im Grunde traurig ist, dass das Produkt Bundesliga hierzulande nicht passt.

Apropos Bundesliga: Du hast selbst verschiedene Liga- und Aufstiegsformate in den unterschiedlichsten Ligen erlebt. Wie stehst du zur Ligareform? Die jetzige Reformbereitschaft muss man den Verantwortlichen schon zugute halten, aber vom Playoff im Fußball halte ich gar nichts. Fußball lebt von der Einfachheit. Ich hätte lieber eine größere Liga gesehen. Aber ich habe mich nicht intensiv damit auseinander gesetzt.

Viele Kicker versuchen dem Fußball nach der aktiven Zeit verbunden zu bleiben. Du hast deine Karriere beim SV Wallern beendet und warst dort auch als Funktionär tätig. Comeback ausgeschlossen? Die Leidenschaft wäre sicher schnell wieder da, vor allem wenn es darum geht, meinen Junior später einmal zu trainieren. Ich sehe es schon als Verpflichtung, dass man seine Erfahrung weitergibt, die Vereine suchen ja heutzutage massiv nach engagierten Trainern. Aber

man lernt die freie Zeit an Wochenenden definitiv zu schätzen. Ich musste mich nach meiner Laufbahn quasi wieder in die Familie integrieren und habe lernen müssen, dass man am Wochenende die ganze Zeit verfügbar ist.

Mit Felix & Philipp Huspek sind weitere Familienmitglieder in Österreichs Profiligen unterwegs... Es freut einen natürlich irrsinnig, wenn sie tolle Karrieren hinlegen. Aber man leidet auch mit, wenn es einmal schlechter läuft, und versucht sich ein wenig einzubringen, nachdem man ähnliche Situationen vielleicht selbst erlebt hat. Felix und Philipp sind sehr gute Burschen, die gehen ihren Weg. ٢٠

Roland Huspek wurde am 8.4.1971 in Linz geboren. Der 46-Jährige lebt mit seiner Familie in Wilhering bei Linz und hat zwei Kinder (Emelie, 18, und Konrad, 10).

4x Meister Erste Liga (Pasching, FC Linz, Stahl Linz & Admira Wacker), 1x Meister Regionalliga Mitte (Pasching), 1x Aufstieg in die Bundesliga über Relegation (FC Linz), Cupfinale 1993/94, 3x in Folge Meister im Amateurfußball mit dem SV Wallern. Heute ist Roland Huspek bei der Zaunergroup tätig. www.zaunergroup.com



„TALENT IST NICHT ENTSCHEIDEND“

Drei Männer aus Niederösterreich gehen bei der Beratung und Vermittlung von Spielern neue Wege. Hans-Peter Pressler, Manfred Mayer und Markus Eisenbarth schlossen sich zum Unternehmen mpe Sports zusammen. Neben dem Profibereich setzt das Trio den Fokus auf den gehobenen Amateurbereich sowie den semiprofessionellen Sektor.

INTERVIEW: GERNOT BAUMGARTNER

Einen großen Schwerpunkt legt mpe Sports auf junge Spieler, die den richtigen Karriereweg einschlagen wollen. Manfred Mayer war langjähriger Trainer in Niederösterreich. Hans-Peter Pressler und Markus Eisenbarth bewegten sich als Aktive in jener „Grauzone“, die sie jetzt bearbeiten wollen.

Wie seid ihr auf die Firmenidee gekommen? Manfred Mayer: Uns drei verbindet eine langjährige Freundschaft, in der wir viel Kontakt hielten; uns intensiv über unsere gemeinsame Leidenschaft – Fußball

– austauschten. Wir haben eine ähnliche Sichtweise, wie Fußball funktioniert und in welchen Bereichen Verbesserungspotenzial besteht. Diese Erfahrungen wollen wir nun für Vereine, aber vor allem für Spieler einbringen.

Welche Perspektiven könnt ihr potenziellen oder aktiven Profis bieten?

Markus Eisenbarth: Manfred Mayer hat in seiner Trainerzeit beste Kontakte nach Tschechien aufgebaut. Ich pflege seit Jahren sehr gute Kontakte in die Slowakei. Hans-Peter Pressler ist in ganz Österreich

vernetzt. Insbesondere diese beiden Länder sind einerseits interessant für österreichische Vereine, andererseits auch für österreichische Profis eine Option. In den letzten Monaten haben wir zudem unser Netzwerk Richtung Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Italien, Ungarn, Polen oder Kasachstan erweitern können.

Wie läuft ein Transfer bei mpe Sports typischerweise ab? Manfred: Nach der kostenlosen Kontaktaufnahme durch Spieler und Verein wiegen wir zunächst die Möglichkeiten eines Transfers ab.

Vereine übermitteln uns ein detailliertes Anforderungsprofil hinsichtlich Position, Spielweise und finanziellem Rahmen. Binnen weniger Tage geben wir ein erstes Feedback über potenzielle Vereine bzw. Spieler. Die Parteien haben danach die Möglichkeit, die Optionen zu prüfen, ehe von unserer Seite die Kontaktaufnahme erfolgt. Wir sind nicht so vermessen, einen erfolgreichen Transfer zu garantieren, aber wir sind überzeugt, durch systematische und ehrliche Arbeit die Wünsche von Spielern und Vereinen bestmöglich zu erfüllen.

Warum sind euch junge Spieler ein besonderes Anliegen? Markus: Der Sprung vom Nachwuchs- in den Erwachsenenfußball ist der wichtigste Schritt in der Karriere. Hier werden den Spielern oft unrealistische Hoffnungen geschürt oder es steht für den Manager der rasche Profit im Vordergrund. Als ehemalige LAZ-Trainer durften wir die Karrieren vieler Talente begleiten und beobachten. Für eine Profikarriere ist nicht nur das Talent entscheidend – Charakter, Wille, Durchsetzungsvermögen und das Verhalten neben dem Platz sind entscheidende Parameter. Wir wollen den Spieler unterstützen und gemeinsam mit ihm seine persönlich bestmögliche Option wählen.

Worauf sollten junge Talente eurer Meinung nach achten? Hans-Peter: Die Karriere danach stets im Hinterkopf zu behalten. Markus und ich haben früh erkannt, dass wir uns besser auf unsere akademische Ausbildung konzentrieren. Nicht jeder kann Profifußballer werden – 99 Prozent der Fußballer steigen nach dem Ende ihrer Profikarriere in die Berufswelt ein. Nachdem nicht alle im Business bleiben können, weil die Anzahl der Arbeitsplätze in Österreich überschaubar ist, wollen wir hier Möglichkeiten aufzeigen, sich parallel zum Fußball für das Leben danach zu wappnen. Heutzutage gibt es spezielle Universitätslehrgänge für Leistungssportler oder auch die Möglichkeit eines Sport-Stipendiums in den USA.

Warum sollten Amateurspieler auf euch zugehen – kann man sich das Hobby nicht selbst managen? Manfred: Die Anforderungen an Amateurspieler sind

gestiegen, vor allem abseits des Rasens, wie steuerliche Aspekte oder etwa die Beachtung von Zuverdienstgrenzen. Vielen Amateurspielern werden beim Wechsel Steine in den Weg gelegt oder willkürlich die Aufwandsentschädigungen gekürzt. Ab Sommer tritt zudem die neue Regelung in Kraft, dass Spieler nach dem vollendeten 28. Lebensjahr kostenlos den Verein wechseln dürfen. Wir wollen den Spielern mit unseren langjährigen Erfahrungen helfen, dass sie sich zu 100% auf ihr Hobby konzentrieren können.

Wird im Amateurbereich unseriös gearbeitet? Markus: Nein, das definitiv nicht.

Abschließende Frage: wie beurteilt ihr den österreichischen Fußball und die Ligareform? Hans-Peter: Sportlich wird der österreichische Fußball schlechter wahrgenommen als er tatsächlich ist: siehe EM-Teilnahme, Erfolge der Jugendnationalmannschaften, aber auch das sportliche Niveau der Bundesliga. Wir sind überzeugt, dass es in Österreich viele qualitativ gute Fußballer gibt, die das Potential für den Sprung in europäische Topligen haben. Die Ligareform bestärkt uns in unserer These, dass sich Österreich endgültig als Ausbildungsland deklariert. Das sehen wir als Chance für Fußball-Österreich und insbesondere für seine Spieler. ⚽



Gernot Baumgartner im Interview mit Markus Eisenbarth (li.) und Manfred Mayer (re.).

Der Amateurfußball professionalisiert sich zunehmend. Allerdings gibt es gerade im Scoutingbereich noch Verbesserungsbedarf. An diesem Punkt wollen wir auch anknüpfen. Als nebenberuflicher Sportlicher Leiter kann man nicht den gesamten Markt potenzieller Spieler für den eigenen Verein im Blick haben – das geht zeitlich einfach nicht. Amateurspieler sind meist auf Kontakte von Mitspielern oder Freunden angewiesen. Wir wollen diese Schere bestmöglich schließen und hier als Plattform für Spieler und Vereine fungieren.



www.mpesports.at
www.facebook.com/mpesportsgesbr
office@mpesports.at

Manfred Mayer: 0676/3994160
Hans-Peter Pressler: 0650/7600677
Markus Eisenbarth: 0676/3110564

GEWITTER- WOLKEN ÜBER DER VIENNA

EIN BEZEICHNENDES BILD ZUM SPAGAT
ZWISCHEN AMATEUREUSSBALL UND
PROFI-AMBITIONEN.

FOTO:FOTOBYHOFER / CHRISTIAN HOFER





FOTO: FOTOBYHOFFER / CHRISTIAN HOER

ERSTE LIGA: WER WILL UND WER KANN?

Die Ligareform für die Saison 2018/19 ist beschlossene Sache. Die Notwendigkeit dieser Reform spiegelt sich aktuell in der dritthöchsten Spielklasse des Landes wieder. Die Aufstiegsfrage der Regionalliga ist ein Sinnbild für den österreichischen Fußball.

TEXT: MICHAEL HÖPP

„In Österreich muss sich etwas tun“, diese Meinung vertreten viele Experten im Land der Berge, Äcker und Dome. Im österreichischen Fußball wird sich zumindest mit der Liga-Reform in naher Zukunft definitiv etwas tun. Angesichts der aktuellen Situation in den drei Regionalligen ist eine Veränderung überfällig. Drei Regionalligen bedeuten eine Relegation zwischen zwei Meistern und einen fixen Aufsteiger in die Erste Liga, soweit die Theorie. In diesem Jahr wird es die geplante Relegation definitiv nicht geben. Am 15. März stellten lediglich der TSV Hartberg (RL Mitte) und SC Ritzing (RL Ost) einen Lizenzantrag, um in der kommenden Saison in der Sky Go Erste Liga spielen zu dürfen. Der SV Grödig entschied sich nach dem Bundesligaabstieg 2016 gegen die Erste Liga und für die Regionalliga. Die Salzburger haben trotz Tabellenführung keine Lust auf die zweithöchste Spielklasse.

GRÖDIG BLEIBT KONSEQUENT

Christian Haas, Manager der SV Grödig, führte den viel zitierten Dorfclub von der Regionalliga West in die Europa League-Qualifikation und wieder zurück. Nach

dem Abstieg 2016 stand für den Manager fest: Grödig wird nicht in die Erste Liga absteigen, sondern eine Liga tiefer weiterspielen. Der Manager prangert damals bereits die mangelnde Attraktivität für Vereine der Erste Liga an. Trotz Tabellenführung in der aktuellen Saison will der SV Grödig auch in der kommenden Saison nichts mit der Erste Liga zu tun haben. Der Aufstieg ist für die Salzburger kein Thema: „Wir sind nicht von der Bundesliga in die Regionalliga abgestiegen, weil wir lustig sind. Das bestätigt unsere Vorgehensweise. Das heißt ja nur, dass die Erste Liga in der Form unattraktiv ist, die Reform dringend notwendig war“, nimmt sich Manager Haas in der Kronen Zeitung kein Blatt vor den Mund.

Ähnlich Ansichten über die Attraktivität der Erste Liga herrschen offensichtlich auch beim USK Anif. Darüber hinaus müsste die Infrastruktur adaptiert werden und diese Investitionen sind für den Verein derzeit nicht stemmbar. Die Salzburger sind die ersten Verfolger Grödigs - bei einem Punkt Rückstand nach 21 Runden auf den Leader und knapp zwanzig Punkten Vorsprung auf den Drittplatzierten will man in Anif nichts vom Aufstieg wissen. Da nun weder Grödig noch Anif einen Antrag auf die Lizenz für die Erste Liga gestellt haben, entfällt die Relegation der Regionalligameister wie im vergangenen Jahr.

der große Wurf gelingen und der Aufstieg erfolgen. Mit Investitionen in ein neues Zutrittssystem, TV-Türme, ein Gästesektor wird installiert und die Kabinen sowie der Spielertunnel werden modernisiert. Der Weg ist also frei für Ritzing, denn wenige Tage vor dem Rückrundenstart kam mit der Vienna der einzige sportliche Konkurrent um den Meistertitel abhandeln. Der älteste Fußballclub Österreichs ist insolvent! Selbiges Schicksal ereilte den SC Ritzing übrigens 2014. Von den Unruhen rund um den Verein lässt sich die Vienna sportlich zumindest nichts anmerken: „Die Mannschaft ist voll intakt und man merkt schon, dass wir noch enger zusammengerückt sind und eine richtig geile Truppe geworden sind“, sagt Goalie Patrick Kostner gegenüber fanreport.com. Mit dem deutlichen 5:0-Auswärtssieg beim SC Ritzing setzten die Wiener ein Ausrufezeichen. Trotzdem bangen die Verantwortlichen der Vienna um den Liga-verbleib. Laut Statuten des ÖFB muss ein insolventer Verein absteigen, die Vienna also in der kommenden Saison in der Wiener Stadtliga auflaufen. Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht gefallen.

TSV HARTBERG VOR RÜCKKEHR

Vor der Saison war klar, der Meister der Regionalliga Mitte wird ohne Umwege über die Relegation den Weg in die Erste Liga nehmen. Experten waren sich einig, der

„Wir sind ja nicht in die Regionalliga gegangen, weil wir lustig sind.“

GRÖDIG-MANAGER CHRISTIAN HAAS

BAHN FREI FÜR RITZING

Wer auch immer Meister in der Regionalliga Ost wird, aufsteigen wird der SC Ritzing, sofern die Bundesliga den Burgenländern die Lizenz erteilt. Der Senat 5 beschäftigt sich in diesem Jahr bereits zum vierten Mal mit einem Antrag des SC Ritzing. 2014, 2015 und 2016 ereilte die Burgenländer eine Absage. In diesem Jahr soll endlich

Titel wird über den TSV Hartberg führen. Die Oststeirer spielten bereits von 2009 bis 2015 in der zweithöchsten Spielklasse und wollen nach dem letztjährigen Vize-Meistertitel den Aufstieg fixieren. Den Herbstmeistertitel durfte jedoch der Aufsteiger FC Gleisdorf bejubeln und trotzdem wird der TSV Hartberg in dieser Saison aufsteigen. Wie in der Regionalliga Ost gibt es

auch in der Regionalliga Mitte mit dem TSV Hartberg nur einen Verein der um die Lizenz für die Erste Liga angesucht hat. In trockenen Tüchern ist der Aufstieg aber noch nicht. Ein Gemeindeabgeordneter könnte den Steirern noch einen Strich durch die Rechnung machen. Nachdem ein Abgeordneter die Gemeinderatssitzung frühzeitig verlassen hatte, konnte die Abstimmung über die Sportförderung für den TSV nicht abgesegnet werden. Man einigte sich dann auf eine schriftliche Bestätigung, dass die Förderung von 119.000 Euro im Jänner 2018 ausbezahlt wird. Ob dieses Schriftstück im Hinblick auf den Lizenzantrag auch ausreicht ist ungewiss.

Die Geschichte hätte so schön sein können. Der FC Gleisdorf stieg 2016 von der steirischen Landesliga in die Regionalliga Mitte auf und stand auch am Ende des Jahres 2016 auf Platz 1. Ein Aufstieg in die Erste Liga kommt für den Verein aber nicht in Frage wie Gleisdorfs Sportlicher Leiter Andreas Kindlinger gegenüber fan-

nach unten geschraubt, lässt der Verein durchblicken.

VERBAND SICHERT SICH AB

Die Tatsache, dass es in diesem Jahr schwer wird, ausreichend Vereine zu finden, die in die Erste Liga aufsteigen wollen und dürfen ist ein offenes Geheimnis. Dieser Umstand ist offensichtlich auch der Bundesliga nicht entgangen und so sicherte man sich bereits im Dezember still und heimlich ab. „Für den Fall, dass zu wenig lizenzierte Klubs zur Verfügung stehen, wird die zweite Spielklasse mit Amateurmannschaften der tipico Bundesliga aufgefüllt“, sagt Liga-Vorstand Reinhard Herovits gegenüber Laola1. Die Zustimmung dafür gab es bereits im Dezember im ÖFB-Präsidium. Aufsteigen darf jenes Team, welches die meisten Punkte am Konto hat. Nachdem die Regionalliga Ost nur 15 statt 16 Mannschaften aufweist und die Teams der Ostliga weniger Punkte sammeln können, wird eine bereinigte Tabelle herangezogen. Bei den Teams aus



report.com bestätigte: „Die infrastrukturellen Anforderungen wären baulich gar nicht umzusetzen gewesen, aber auch aus wirtschaftlicher Sicht war das kein Thema für uns.“ In der nächsten Saison sei die Sache schon deutlich interessanter, denn die Auflagen für den Aufstieg werden wohl

RLM und RLW werden die Punkte gegen den Letzten abgezogen. Die Austria Amateure belegen aktuell Platz Drei in der RLO-Tabelle und wären bereit für einen Aufstieg: „Ja, wir würden auch schon in diesem Sommer aufsteigen wollen“, stellt FAK-Vorstand Markus Kraetschmer klar.



Jubeln die Austria Amateure kommende Saison in der Sky Go Erste Liga?

Der TSV Hartberg will nach dem Abstieg 2015 zurück in den Profifußball.

Von Altacher Seite wird bereits abgewunken, die Amateure des SCR Altach belegen in der Westliga ebenfalls Rang 3. „Für uns ist das kein Thema. Ich denke auch nicht, dass wir nach der Ligareform den Aufstieg in Angriff nehmen. Für uns ist das finanziell und infrastrukturell derzeit nicht machbar. Und ich denke auch, dass das für uns gar nicht notwendig ist“, so Georg Zellhofer. Die Sturm Amateure kämpfen in der Regionalliga Mitte als Tabellendreizehnter um den Abstieg und haben mit einem möglich Aufstieg nichts zu tun.

Sollte weder Ritzing noch Hartberg die Lizenz erhalten, dann dürften sich die abstiegsbedrohten Vereine wie der FAC, SV Horn oder BW Linz freuen, denn dann würde keines der Teams absteigen. Sollte darüber hinaus einem weiteren Verein die Lizenz verweigert werden, wird die Erste Liga mit Amateur-Teams aufgestockt. Aufgrund von Sponsoren- und TV-Verträgen müssen die beiden höchsten Ligen mit je zehn Vereinen gespielt werden. ☹️

GESCHICHTEN, DIE NUR DER AMATEURFUSSBALL SCHREIBT

SCHIEDSRICHTER VERSCHLÄFT NACHMITTAGSPARTIE

Wir bleiben in Oberösterreich, wandern aber in die 2. Klasse Ost. Dort gab es zum Auftakt keinen Kanter Sieg a la 17:0 oder einen Treffer der Kategorie ‚Tor des Jahres‘. Nein. Es war ausgerechnet der Schiedsrichter, der für Gesprächsstoff sorgte. Denn als sich beide Mannschaften gegen 15:30 für den Ankick bereit-machten, offenbarte sich kleines aber durchaus problematisches Detail - vom zuge- teilten Spielleiter Osman B. war keine Spur. Kurzerhand meldete sich der via Telefon bei Stein-Sektionsleiter Norbert Fragner ab. „Kurz vor dem Anpfiff hat er angerufen, dass er sich verschlafen hat“, erklärt dieser den OÖ-Nachrichten. Da für Titelanwärter Stein keine Hürde zu groß ist, griff Sektionsleiter Fragner, der über einen Hilfsschiedsrichter-Schein verfügt, höchstpersönlich zur Pfeife und leitete den 4:2-Sieg seiner Mannschaft. ☹️

„Wenn Egger mit seinen 1,96 Metern und 90 Kilo mit dem Gesicht zum Tor läuft, dann kann man ihn nur noch mit einem Gewehr aufhalten!“



ROBERT HAAGER, damaliger Trainer des ASC Götzendorf (NÖ) über Stürmer Johannes Egger.

SAISONAUFTAKT - DES EINEN FREUD, DES ANDEREN LEID!

Nach zahlreichen Wochen, in denen der Ball zur Nebensache und die Laufschuhe zum Feind werden, bekommt man beim ersten Spiel sozusagen Feedback für die getane Arbeit. Gemäß dieser Bewertung dürften die Kicker von Lions Flo Soccer mit einem glatten ‚Nicht Genügend‘ durchgefallen sein – zum Rückrunden-Auftakt der 1. Klasse Mitte gab's gegen die Union Pucking nämlich eine 17:0-Mega-Klatsche. „Wir hatten zwölf Abgänge, haben eine halbe Wirtshaustruppe – die aber tapfer gespielt hat“, so Platzwart Hoffelner, der beim Debakel Cheftrainer Ferlitz vertrat, weil der auf Skiurlaub weilte. ☹️

„Jürgen Klopp sagte: Man soll keine Angst haben vorm Verlieren, sondern man soll Lust aufs Siegen haben! Wir hatten aber Angst vorm Verlieren!“

WUCHTELN

powered by

fanreport.com
...wir berichten über dich!

GERALD FRIEDL, Trainer des SV Rohrbrunn (BGLD) orientiert sich an den ganz großen Trainern.



72 SPIELE SPERRE!

Bei einem Hallenturnier im Vorarlbergischen Lochau kam es Mitte Februar zu einem Eklat. Ein Nachwuchskicker des FC Hörbranz schlug bei dem Jugendturnier mit einem rüden Foul über die Stränge, beschimpfte den Schiedsrichter und wurde folglich vom Turnier ausgeschlossen. Eine Entscheidung, die die Sicherungen des U16-Jünglings völlig durchbrennen ließen. Er attackierte den Schiedsrichter und schlug ihm mit beiden Händen von vorne ins Gesicht. Da der Spieler bereits in der Vergangenheit negativ auf- fiel, verhängte der Straf- Kontroll- und Meldeausschuss (STRUMA) des Vorarlberger Fußballverbandes eine satte 72-Spiele-Sperre, welche den Unruhestifter für etwa drei Jahre aus dem Verkehr zieht. ☹️

WETT- BETRUG IN WIEN?

FOTO: FOTOBYHOEFER / CHRISTIAN HOEFER

Was sich am 2. März 2017 beim Testspiel zwischen dem 1. FC Bisamberg (Niederösterreichische 1. Klasse Nordwest) und dem FCJ Alt-Ottakring (Wiener Oberliga B) ereignete, ist mehr als kurios und sorgte für ordentlich Gesprächsstoff.

TEXT: LUKAS MITMASSER

Bisamberg reiste aufgrund zweier Testspiele in der laufenden Woche stark personalgeschwächt nach Wien - dies erfuhren die Ottakringer laut ORF-Informationen erst kurz vor Spielbeginn. Daher kam ein Mix der Bisamberger Jugend- und Reservespieler zum Einsatz, die letztendlich eine 14:0-Klatsche hinnehmen mussten. So extravagant das Ergebnis auch sein mag, die kuriossten Szenen spielten sich abseits des Platzes ab.

MYSTERIÖSER ZUSCHAUER

Ein Testspiel zwischen zweier Teams aus dem Unterhaus ist bekannterweise kein Zuschauer magnet. Der Weg eines einzigen Mannes führte aber zum Kinkplatz - und den kannte niemand. Da dieser mysteriöse Beobachter laufend mit seinem Handy tippte, sprach ihn Ottakring-Obmann Rene Alscher an. „Ich hab' ihn gefragt, was er da macht, ob er mit jemandem befreundet oder verwandt ist. Er hat mir gesagt, dass er das Spiel mittickert“, so Alscher gegenüber dem ORF. Wie sich später herausstellte, arbeitete der Mann für einen Wettanbieter, der dieses eigentlich völlig belanglose Spiel auf insgesamt acht ausländischen Wettportalen, darunter BET.co.za aus Südafrika, anbot. Zudem erschien auf mindestens einem dieser Anbieter ein falsches Ergebnis - wie zum Beispiel auf der montenegrinischen Website „Cloudbet“, die einen finalen 10:0-Endstand angab. Kontakt mit Cloudbet gab es bereits, von wem die Ergebnisse stammen wird bislang verschwiegen. „Diese Informationen geben wir nicht weiter. Bei solchen Spielen kann es aber in seltenen Fällen zu einer Diskrepanz beim Endergebnis kommen“, schilderte das Wettportal dem ORF. Besonders auffällig sei, dass „einige Leute“ auf die Partie getippt hätten.

Markus Knasmüller, Sachverständiger und Experte in Sachen Wettbetrug, nahm den Anbieter Cloudbet unter die Lupe. Gegenüber dem ORF bestätigte er, dass es tatsächlich die Möglichkeit gab, live auf diese Partie zu tippen. „Das ist sehr ungewöhnlich. Noch dazu trifft dieser Anbieter die Auswahl der Freundschaftsspiele tatsächlich so, dass hier ein Schwerpunkt auf Spielen zwischen österreichischen Vereinen der sechsten und siebenten Liga vorhanden ist.“ Auch das Bundeskriminalamt melde-

te sich zu den Vorfällen, sieht die Sache aber anders: „Das ist nicht ungewöhnlich. Warum das gemacht wird und sogar - wie in diesem Fall - ein Scout vor Ort ist, kann man nicht sagen. Möglicherweise werden solche Partien genutzt, um Lücken im Wettmarkt zu füllen und diesen somit 24 Stunden abzudecken. Im Vorjahr hatten wir auch im 13. Wiener Bezirk einen ähnlichen Vorfall mit einem Trainingsspiel.“

ANRUF AUS DER SCHWEIZ

Die Ereignisse des 2. März sorgten schon für Aufregung. Was jedoch danach passierte, wurde zur Angelegenheit des Bundeskriminalamtes. Rene Alscher erhielt wenige Tage darauf einen Anruf aus der Schweiz. „Zwei, drei Tage später läutet plötzlich mein Mobiltelefon. Es ist eine Schweizer Nummer und jemand stellt sich als Sandro vor. Er wollte wissen, wie das Spiel ausgegangen ist. Ich habe ihn gefragt, warum ihn das interessiert. Wir haben eigentlich keine Fans in der Schweiz“, erklärt Alscher. „Er wollte unbedingt eine Bestätigungs-Mail, dass das Spiel tatsächlich so ausgegangen ist.“ Daraufhin bekam „Sandro“ den Link, der zum Endergebnis auf die Website des FCJ Alt-Ottakring verwies. Zufrieden war der unbekannte

Schweizer damit nicht - er bestand weiterhin auf eine persönliche Bestätigung von Alscher. Dies brachte das Fass zum Überlaufen - Rene Alscher meldete die Vorfälle dem Bundeskriminalamt. „Ich habe niemanden angezeigt, aber es war einfach unangenehm, von einem Fremden mit solch einem Nachdruck angerufen zu werden“, erklärt Alscher vier Wochen nach den Vorfällen. Zu diesem Zeitpunkt war die Sache für den Ottakring-Funktionär auch schon vom Tisch, Kontakt gab es keinen mehr. „Nachdem das publik geworden ist und der ORF den Herren angerufen hat, ist die Kontaktaufnahme abgerissen. Es war ihm dann klar, wie das Spiel ausgegangen ist.“

FOLGENSCHWERE ANGELEGENHEIT

In Bisamberg konnte man sich die Vorkommnisse überhaupt nicht erklären. „Ich traue unseren Spielern wirklich nicht zu, dass sie ein Testspiel manipulieren oder sich bestechen lassen“, so Sektionsleiter Franz Holzer gegenüber dem ORF. Als vier Wochen später etwas Gras über die Story wuchs, wurde das Ausmaß dieses vermeintlichen Wettbetrugs erst so richtig ersichtlich - die Konsequenzen für einen Unterhaus-Verein wie Bisamberg enorm. „Der Rufschaden des Vereins in

der Öffentlichkeit ist wirklich brutal. Die Burschen müssen sich in sozialen Netzwerken Dinge gefallen lassen, die nicht mehr lustig sondern höchst unangenehm sind“, so Sektionsleiter Holzer, der vor allem den Medien, insbesondere dem Österreichischen Rundfunk, die Schuld in die Schuhe schiebt. „Dass einer in Südafrika sitzt und auf unser Spiel tippt ist natürlich Wahnsinn. Dann als ORF aber herzugehen und zur Primetime um 19:00 was im Fernsehen zu bringen, ist Rufschädigung. Dass wir so durch den Kakao gezogen werden, hat sich weder ein Funktionär, noch ein Spieler des Vereins verdient.“

SCHADEN

Nachdem Bisamberg in aller Munde war und regionale Zeitungen den Verein prompt mit der Wettmafia in Verbindung brachten, besorgte man sich Hilfe in Form eines Rechtsanwalts. „Wir waren anfangs wirklich überfordert. Wir mussten uns gegenüber der Gemeinde und Sponsoren rechtfertigen, die dann zum Teil ihr Engagement im Verein zurückzogen“, erklärt Holzer. Bedenkt man, dass zu diesem Zeitpunkt weder ein Verfahren eingeleitet, noch Kontakt seitens des BKA zum Verein aufgenommen wurde, ist der Unmut

Ort des Geschehens: der Kinkplatz in Wien-Penzing.



FOTO: FOTOBYHOEFER / CHRISTIAN HOEFER



Screenshot des Spiels auf der betroffenen Wettplattform.

bei den Niederösterreichern durchaus verständlich. „Alle Medien berichteten, dass ermittelt wird. Von uns wurde aber niemand kontaktiert, weder ich, noch bei einem anderen Funktionär wurde nachgefragt. Dass dann, aufgrund reiner Vermutungen, unser ganzer Verein derart geschädigt wird, ist unglaublich. Es ist die

bitterste Erfahrung für alle Vereinsmitglieder, das kann ich sagen.“

Sich rechtlich gegen oben genannte Institutionen zu wehren, kommt für den 1. FCB aber nicht in Frage. „Wir könnten natürlich klagen, weil wir Sponsoren etc. verloren haben, aber Bisamberg ist nicht

Rapid. Wir haben keine Festangestellten, die sich um solche Vorfälle kümmern. Wir sind ein Hobbyverein mit Freiwilligen - da hat keiner Lust sich solch einem Prozess zu widmen.“

VERFAHREN STILLGELEGT

Nachdem sich Bisamberg per Mail an das Bundeskriminalamt wandte und um Hilfe bat, kam das Verfahren erst so richtig ins Rollen. „Von unserer Seite aus wurden - wie in jedem Fall - polizeiliche Ermittlungen eingeleitet, die aber aufgrund der Faktenlage wieder eingestellt wurden, da absolut kein Verdacht auf Wettbetrug besteht. Wir übermitteln den Bericht nun der Staatsanwaltschaft - was die dann machen, können wir nicht sagen. Aufgrund der Faktenlage ist es aber sehr wahrscheinlich, dass der Fall stillgelegt wird“, schildert ein Verantwortlicher des BKA (Name der Redaktion bekannt). Ein Ausgang, der dem 1. FC Bisamberg letztendlich nicht weiterhilft. Sponsorengelder sind dahin, der Schaden des Vereins enorm. 文。



FOTO: ORF

„Es gibt immer schwarze Schafe“

Sharif Shoukry ist Geschäftsführer des österreichischen Buchmacherverbandes.

Unter welchem Vorwand schickt ein weitentfernter Wettanbieter einen ‚Mitarbeiter‘ nach Wien, um ein eigentlich bedeutungsloses Testspiel live anbieten zu können? Ich kann diesen Fall nur aus österreichischer Sicht betrachten und erleichtert sagen, dass kein nationaler Buchmacher an dem Vorfall beteiligt war. Wir vom Buchmacherverband sind stolzes Mitglied und Partner des Play Fair Code und haben - gemeinsam mit dem Sportministerium - beschlossen, solche Wetten auf Unterhaus-Spiele in Österreich gänzlich zu verbieten. Mit dementsprechend großem Erstaunen haben wir diesen Vorfall zur Kenntnis genommen. Da es aber wie eingangs erwähnt keine österreichische Plattform betrifft, haben wir auch keine Hintergrundinfos und keinen Einfluss darauf. In diesem Fall stecken ausländische Plattformen und Menschen dahinter, die offenbar illegal

agiert haben. Ich kann nur wiederholen, dass wir vom Buchmacherverband und Play Fair Code uns von solchen Wetten in unterklassigen Ligen strikt distanzieren.

Zwei Tage nach den Vorfällen wurde von einer Schweizer Nummer eine persönliche Bestätigung des Ergebnisses gefordert. Es ist eine traurige Tatsache zu sehen, dass es immer noch einige schwarze Schafe in dieser Branche gibt. Im aktuellen Fall ist es ja ganz seltsam, da diese Art von Sportwetten in der Schweiz verboten sind und der Anrufer ja anscheinend von dort stammt. Es scheint tatsächlich eine illegale Geschichte zu sein.

Seitens des BKA wird vermutet, dass solche Spiele als Lückenfüller verwendet werden. Ist das eine plausible Erklärung? Der Erklärung kann ich durchaus folgen, eine Entschuldigung ist das

aber nicht. Wenn man recherchiert sieht man, dass man im Ausland rund um die Uhr auf die kuriossten Sachen wetten kann. Leidtragender ist in diesem Fall nun Bisamberg, die so anscheinend unverschuldet unter einen Manipulationsverdacht geraten sind.

Wie kann man solche Vorfälle künftig verhindern? Der Kampf gegen die Illegalität findet ja nicht nur im Bereich der Sportwetten statt. Ich bin mir sicher, dass das BKA an solchen Vorfällen ordnungsgemäß arbeitet und auch an uns herantreten wird, wenn es um Hilfe in Sachen Prävention geht. Generell ist es aber schwierig, gegen illegale und unseriöse Anbieter aus dem Ausland vorzugehen. Dass es verboten ist, weiß man ja, aber solche Vorfälle zu verfolgen und zu bestrafen ist durch ein meist kriminelles Netzwerk enorm schwierig. 文。

SICHERHEIT DURCH VERANLAGUNG, VORTEIL DURCH INVESTITION.

25 VORSORGE- & EIGENTUMSWOHNUNGEN
30-100M² WOHNFLÄCHE
HAUSEIGENE TIEFGARAGENPLÄTZE

SIEB ZEHN



STEINERGASSE 17 1170 WIEN



DAS EASY-INVEST PAKET - IHR RUNDUM-BETREUUNGSSERVICE



2-Zimmer Single-Wohnung **42,16m²**
(inkl. hochwertiger Küchen- & Badezimmersausstattung) (Nutzfläche)

Kaufpreis **€ 149.700,00**
(exkl. Nebenkosten & Umsatzsteuer)

Ihr Eigenkapitalanteil **ab € 40.000,00**
(exkl. Nebenkosten)

Jahres-Nettomiettertrag **€ 5.560,00**

Bruttoanfangsrendite **3,72%**
(auf Gesamtkapital)

erwartete Brutto-Eigenkapitalrendite **bis zu 8%**

Alle obigen Daten und Annahmen beruhen auf Beispielrechnungen sowie Prognosen und ersetzen kein Beratungsgespräch. Die Renditeberechnungen sind abhängig von individuellen Parametern und bedürfen einer Detailprüfung. Insbesondere empfehlen wir, Ihren Steuerberater zwecks Prüfung und Optimierung beizuziehen.

WWW.STEINERGASSE.AT

ANDREAS KLUGSBERGER, BA
+ 43 664 76 00 880

four
real

AK@FOURREAL.EU
WWW.FOURREAL.EU

m.o.ments #4

FOTO: MANUEL ORTLECHNER
travel2.0: Reisen mit dem ELECTRONIC
TAG von Rimowa
www.040380.com



„WAS FÜR EIN KOFFER!“

Bei obigem Ausspruch mag der Leser vielleicht an einen inflationär verwendeten O-Ton eines Fußballfans in Richtung der Offiziellen denken, wenn dessen Meinung mit jener des Unparteiischen – sagen wir – nicht deckungsgleich ist. Weit gefehlt.

TEXT: PAUL REITER

Denn die Rede ist vom „Koffer mit den Rillen“ aus dem Hause RIMOWA. Der SPIELER hat den österreichischen RIMOWA-Fachmann und Inhaber von Lederwaren Weidner, Christian Weidner, in seinem Shop in der Landstraßer Hauptstraße 27 im 3. Wiener Bezirk besucht, wo er uns mit seiner Leidenschaft für die Produkte von RIMOWA förmlich ansteckte und erläuterte, was den Begleiter u.a. für den 1. FC Köln und das DFB-Team so besonders macht.

Aus der Domstadt Köln erobert das Familien- und Traditionsunternehmen RIMOWA (von „Richard Morszeck Warenzeichen“ abgeleitet) die Welt des Reisens und revolutioniert diese gleichsam seit mehr als 115 Jahren. Seit 2008 gibt es, dank stetiger Expansion, zusätzlich zum Standort Deutschland ein internationales Netz weiterer Produktionsstätten in Tschechien, Kanada und Brasilien. Die in Handwerksbetrieben gefertigte Qualitätsware wird weltweit in 65 Ländern über autorisierte Händler wie Christian Weidner, eigene Geschäfte und Flagshipstores vertrieben.

„Bereits in den Anfängen des Unternehmens wurde besonders viel Wert auf eine

leichte Bauweise und höchste Stabilität gelegt, diese Philosophie war auch der Grundstein für den Erfolg von RIMOWA“, nimmt uns Christian Weidner, der den Vertrieb von RIMOWA in Österreich verantwortet, auf eine Reise durch die Geschichte des Kofferherstellers mit. Richard Morszeck, der Sohn des Firmengründers und spätere „Namensgeber“, bringt 1937 den ersten Überseekoffer aus Leichtmetall auf den Markt. Dies ist aber nur der Anfang zahlreicher Innovationen. Im Jahr 2000 kommt es neben dem bereits genutzten Aluminium zum erstmaligen Einsatz von Polycarbonat im Kofferbau. „Man kennt das Material eigentlich vom Flugzeug- und Fahrzeugbau. Aufgrund seiner extremen Belastbarkeit, der Stoßfestigkeit und dem geringen Gewicht eignet sich dieser Werkstoff exzellent“, weiß auch der Koffer-Experte um die Entwicklung der RIMOWA-Produkte bestens Bescheid. So reist es sich deutlich leichter. Und jeder, der

RIMOWA
Germany since 1898



FOTO: MANUEL ORTLECHNER

Christian Weidner führte uns in die Welt von Rimowa ein.

schon einmal für das Trainingslager oder eine längere Reise gepackt hat weiß, dass es mehr als dankbar ist, wenn der Koffer selbst nicht noch zum zusätzlichen Ballast wird. Ganz zu schweigen von der gleichzeitig aufkeimenden Sorge, auf der Check-In-Waage Übergewicht ausgewiesen zu bekommen.

Bei all den beeindruckenden Assets kam es im Oktober des vergangenen Jahres auch nicht überraschend, dass ausgerechnet der französische Luxuskonzern LVMH (aus dem Zusammenschluss von Louis Vuitton und Moët Hennessy) 80% des Kölner Unternehmens, deren Produkt als der „Mercedes unter den Koffern“ gilt, übernahm. Und die Erfolgsgeschichte geht weiter. Die neueste Errungenschaft: RIMOWA Electronic Tag. Dieses Feature ersetzt den bisher üblichen Papieranhänger durch ein digitales, im Koffer integriertes Datenmodul. „Die am Display angezeigten digita-

len Gepäckdaten entsprechen in Größe und Aussehen 1:1 den bisher bekannten Papieranhängern“, erzählt Weidner. Davon ließen wir uns vom RIMOWA-Profi im „Feldtest“ überzeugen und stellen fest: Einfacher kann man nicht einchecken. „Die Daten werden via Bluetooth in Sekundenbruchteilen per Smartphone an den

Koffer übermittelt, egal ob ohne Stress gemütlich von zuhause oder unterwegs“, geht Weidner näher auf die Funktionsweise ein, die ein jederzeit per Handy individualisierbares Hintergrundbild am Display als Draufgabe inkludiert. Die eingetragene Smart Bag kann folglich an halb- oder vollautomatischen Gepäckabgabe-Stationen am Flughafen unkompliziert abgegeben werden. Erste führende Airlines, wie beispielsweise die Lufthansa, bieten ihren Passagieren bereits seit 2016 diesen neuen Komfort an. Komfort, der auch an Fußballteams und Spielern nicht spurlos vorübergegangen ist und die unverkennbaren Produkte von RIMOWA so heiß begehrt macht. „Ein guter Koffer muss ein zuverlässiger, praktischer Begleiter sein“, bringt es ein vom Produkt aufrichtig begeisterter Weidner auf den Punkt. Neben dem 1. FC Köln greift übrigens unter anderem auch die DFB-Auswahl seit mehr als zehn Jahren auf den Koffer mit den Rillen zurück. Tradition verbindet schließlich – die Qualität stimmt dort wie da. 

LEDERWARENHANDEL WEIDNER

Das Familienunternehmen Weidner wurde bereits 1925 gegründet und konzentrierte sich lange Zeit auf die Herstellung von Handtaschen. Christian Weidner betreibt heute in dritter Generation zwei Geschäfte mit einer breiten Produktpalette, hochwertigen exklusiven Marken und erstklassigem Kundenservice.

Landstraßer Hauptstraße 27, 1030 Wien
Hauptplatz 12, 2500 Baden

E-Mail: office@christian-weidner.at
T: +43 1 712 34 58

FOTO: MANUEL ORTLECHNER



FOTO: MANUEL ORTLECHNER

EIN ECKIGER FUSSBALL AUS ÖSTERREICH

Ein österreichischer Legionär in der deutschen Bundesliga: FC Bayern München, Hertha BSC, FC Augsburg, TSG 1899 Hoffenheim, HSV - sie alle sind Kunden von Rasenreich, einem jungen Sportartikelunternehmen aus Wien.

ANZEIGE



Rasenreich GmbH
Lindengasse 2/3, 1070 Wien
www.rasenreich.com

Kontakt:
mail@rasenreich.com
0699/19990991

Früher wurde immer wieder mal zur Abwechslung mit einem American Football oder einem Rugby-Ball trainiert um neue Trainingsreize zu setzen und als spaßige Ergänzung im Trainingsalltag. Heutzutage ist die Auswahl an innovativem Trainingsequipment zur Verbesserung von Koordination, Reaktionsfähigkeit und Handlungsschnelligkeit sowie zur Verletzungsprävention deutlich größer. Mit Rasenreich mischt auch ein österreichisches Unternehmen im Bereich des fußballspezifischen Koordinations- und Agilitytrainings mit. Auch in österreichischen Trainerausbildungen wird Rasenreich Corpus genutzt.

DAS PRODUKT

Rasenreich Corpus ist so groß wie ein Fußball, so schwer wie ein Fußball und verar-

beitet wie ein Fußball. Rasenreich Corpus kommt bei Vereinen und Verbänden in Europa, Nordamerika, Südamerika und Asien zum Einsatz.

FAIR TRADE

Rasenreich setzt sich für menschenwürdige Arbeitsbedingungen ein und produziert ausschließlich unter dem Fair Trade-Siegel. Fair Play sollte nicht am Spielfeldrand enden.

HINTERGRUND

Der Fußball ist heutzutage viel schneller als früher. Die Athletik der Spieler hat sich seit den Neunzigern stark verbessert und ist nun seit ein paar Jahren auf einem konstant hohen Niveau. Die schnellsten Spieler laufen 100 Meter deutlich unter elf Sekunden. Das ist nur rund eine Sekunde über dem aktuellen Weltrekord von Usain Bolt. Die Einführung der Rückpassregel durch die FIFA 1992 spielt dabei eine große Rolle da sich erst dadurch das extreme Pressing, wie es heute von vielen Mannschaften in unterschiedlichen Ausprägungen gespielt wird, entwickeln konnte. Neben den variantenreicheren Taktikvorgaben, in den Bereichen Ernährung, Indi-

vidualisierung und ärztlichen Betreuung sowie der Einführung neuer Technologien, die eine große Menge an Daten jedes einzelnen Spielers sowie der gesamten Mannschaft am Spielfeld zur Verfügung stellen, steht die Verbesserung der Handlungsschnelligkeit der Spieler aktuell immer mehr im Fokus. Egal wie athletisch ein Spieler sein mag, er wird immer im Nachteil sein gegenüber einem Spieler mit besseren antizipativen Fähigkeiten und einer hohen Handlungsschnelligkeit. Einfach ausgedrückt: schnelle Beine bringen nur etwas wenn man sie schnell genug einsetzen kann.

Joachim Löw hat in einem Interview auf Spox.com bereits 2012 die Bedeutsamkeit der Handlungsschnelligkeit beschrieben. „Es geht darum, gedanklich immer schneller zu sein. Denn die Räume werden immer enger, die Zeiten für Ballannahme und -mitnahme werden noch kürzer. Die Gedankenschnelligkeit ist vielleicht noch über die körperliche Schnelligkeit zu stellen.“

Schnell ins Pressing zu kommen oder sich daraus zu lösen, möglichst schnelles Um-

schalten und generell möglichst rasch auf eine veränderte Spielsituation zu reagieren ist im heutigen Fußball wichtiger als je zuvor. Das Training mit Rasenreich Corpus zwingt die Spieler sich möglichst schnell immer wieder auf neue Spielsituationen einzustellen. Darüber hinaus werden im koordinativen Bereich neue Reize gesetzt, die die Anzahl an Bewegungsmustern, auf die der Spieler unter Druck zurückgreifen kann, erhöht.

Im Gegensatz zu vielen anderen Trainingsformen und -mitteln ist Rasenreich Corpus sehr einfach in jede Spiel- und Übungsform mit Ball zu integrieren und ermöglicht Handlungsschnelligkeit und Koordination effizient und so fußballspezifisch wie möglich zu trainieren.

ABLAUF DER ANWENDUNG

Spiel- oder Übungsform mit normalem Fußball starten, dann mit Rasenreich Corpus und zum Abschluss wieder mit dem normalen Fußball. Um Gewöhnungseffekten vorzubeugen und möglichst unterschiedliche Reize zu setzen, die unterschiedlichen Formen immer wieder abwechseln. ㊦





HAST DU EINEN KÖRPER?

DAS IST ALLES WAS DU BRAUCHST

Eine der weltweit beliebtesten Trainingsarten aus New York erstmals in Österreich. Gelenkschonend trainieren mit eigenem Körpergewicht, ohne Hanteln oder Geräte.

Die Sportart, die bereits in der Antike angewendet wurde, um Soldaten auszubilden, wurde in den Ghettos der Vereinigten Staaten wiederentdeckt und hat von dort aus die internationale Trainingswelt erobert. Calisthenics ist kein kurzlebiger Fitnessstrend, sondern eine nachhaltige Trainingsart, die sich über die Jahrhunderte entwickelt und spezialisiert hat.

Calisthenics, aus dem griechischen „kalos“, schön, und „sthenos“, Kraft, gilt als übermenschliche Superheldenkraft, bei dem der Körper in ungewohnten Bewe-

gungen über längstmögliche Hebel trainiert wird, mit dem Ziel hundertprozentige Körperkontrolle zu erlangen.

Anstatt mit Geräten und Gewichten zu trainieren, wird bei Calisthenics das eigene Körpergewicht eingesetzt, um Kraftzuwachs, Körperkontrolle, Muskelaufbau, Beweglichkeit und Definition zu erzielen. Durch das Arbeiten mit dem eigenen Körper und seinen Möglichkeiten kann wesentlich gelenkschonender effektiv trainiert werden. Der Körper wird optimal und individuell gefordert, aber nicht über-

fordert, wie es bei vergleichbaren Trainingsarten oft der Fall ist. Dadurch gibt es bei Calisthenics weder geschlechts- noch altersspezifische Einschränkungen. Das Training ist für jeden geeignet, der beweglicher, kraftvoller und gesünder leben möchte.

Krafftgasse ist das erste Calisthenics-Studio in Österreich. Die Kunden können in geführten Stunden mit Calisthenics-Profis trainieren und an ihren persönlichen Zielen arbeiten. Die Räumlichkeiten des Studios wurden von den Inhabern, den Brüdern Simon und Markus Selikovsky, komplett umgebaut und auf die Ansprüche des Calisthenics-Trainings abgestimmt. Simon Selikovsky ist seit Jahren aktiv als Trainer tätig. Nach Ausübung einer breiten Auswahl von Sport- und Trainingsarten hat sich Calisthenics als optimale Trainingsform für ihn erwiesen.

Markus Selikovsky ist in der Krafftgasse für wirtschaftliche und organisatorische Belange zuständig. Komplettiert wird das Team mit den Trainern Xaver König, Bianca Löffler, sowie der Yin Yoga Trainerin Nicole Polster. 〰

Machen Sie ein Probetraining mit Krafftgasse-Inhaber Simon Selikovsky und lernen Sie die Effekte von Calisthenics persönlich kennen!

KRAFFTGASSE
Rembrandtstrasse 26/2
1020 Wien
Tel.: 0650/67 36 957
Mail: mail@krafftgasse.at



DER LIFESTYLE KADER

Unsere Stamm-Elf der trendigsten Must-Haves für (echte) SPIELER.



1

DAS ORIGINAL MIT DEN RILLEN

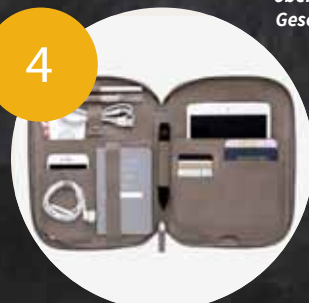
Der Topas Multiwheel® Electronic Tag von RIMOWA vereint moderne Technik mit höchstem Komfort. Gesehen bei www.rimowa-shop.at | 799 €



3

PRÄZISION DELUXE

Der Braun Series 3 ProSkin bietet eine schnellere Rasur und großartigen Hautkomfort. Gesehen bei www.braun.de | 189,99 €



4

ALLES IM GRIFF

Das MOD aus Leder von THIS IS GROUND bietet Platz für alle Essentials und sieht dabei noch edel aus. Gesehen bei thisisground.com | ab 325 €



2

VON DEN SOCKEN HAUEN!

Mit der Temperatur steigen auch die Hosenbeine nach oben. Mit den LUF SOX setzt du farbige Akzente. Gesehen bei shop.lufsoxofficial.com | ab 12,99 €

5



MARSHALL OHNE TONI, MIT TON

Der Stanmore verbindet die Musikwelt der Smartphones, Tablets und MP3-Player mit herausragendem Sound und kultigem Design. Gesehen bei amazon.de | ab 284,99 €

6



BACK TO THE 60'S

Der kultige Schnitt der Ray-Ban Round Metal erlebt nun sein Revival und versetzt uns in die Zeit von Hickersberger, Starek & Hasil. Gesehen bei www.misterspex.de | 128,95 €

7



SKAGENHAFT STILVOLL & FUNKTIONAL

Die Hagen Hybrid Smartwatch von Skagen verbindet klassisches Design mit innovativer Technik. Aktivitäts- und Zieltracking inklusive. Gesehen bei www.skagen.com | 209 €

8



HOHE PASSQUALITÄT

Die Nike Air Huarache Run Ultra SE Sneaker sind nicht nur extrem leicht, sondern überzeugen durch die perfekte Passform. Gesehen bei www.11teamsports.de | 134,95 €

9



TRENDIGER VOLLTREFFER

Bei der Verdandys Jacke LOKI trifft angenehmer Jersey-Denim Stoff auf Leder-Look. Gesehen bei www.verdandy.com | 269 €

10



ZIEMLICH DUFTE

Die Solid Cologne-Düfte von Fulton & Roark kommen im kompakten Metallbehälter daher und machen jede Reise mit. Gesehen bei www.fultonandroark.com | ab 40 €

11



NUR NICHT UNRUND WERDEN!

Mit dem CORPUS Ball von Rasenreich verbessert man spielerisch Koordination, Technik und Reaktionsfähigkeit. Was will man mehr!? Gesehen bei www.rasenreich.at | 89 €



Bad Waltersdorf

VdF Golf Charity Trophy

Der Preis der 2-Thermenregion Bad Waltersdorf

Do., 25. Mai 2017

Im Golfclub Bad Waltersdorf findet bereits zum achten Mal die „VdF Golf Charity Trophy - der Preis der 2-Thermenregion Bad Waltersdorf“ statt.

Die Eckdaten:

- Ab 9.30 Uhr Check-in & Einschlagen auf der Driving Range
- Kanonenstart um 11.00 Uhr
- Handicapwirksames Stablefordturnier über 18 Löcher - insgesamt 20 Preise werden ausgespielt
- ca. 16.30 Uhr Welcome-Back-Drink
- ab 17.30 Uhr Abendessen mit kulinarischen Schmankerln
- ab 19.00 Uhr Siegerehrung mit anschließender Tombola

Anmeldung für die Trophy:

direkt im Clubhaus des GC Bad Waltersdorf:

Tel.: 03333/240 00, badwaltersdorf@golf.at



Partnerhotel Quellenhotel
Heiltherme Bad Waltersdorf:
Preis ab EUR 114,00 pro Person/Nacht.
Anfrage & Buchung unter:
T. 0 3333 500-0,
office@quellenhotel.at

TEILNAHME & INKLUSIVLEISTUNGEN:

Die Teilnahmegebühr beinhaltet Greenfee, Nenngeld, Startgeschenk, ein Jeton für die Driving Range (ca. 40 Bälle), Leihrolley,

Welcome-Back-Drink & Abendessen (inkl. Wasser, Tischwein und Bier)

€ 95,- pro Person

€ 60,- für Mitglieder des GC Bad Waltersdorf



Der Charity Gedanke:

Mit dem Reinerlös der Trophy werden Fußballcamps für bedürftige Kinder finanziert.

Infobüro Bad Waltersdorf, Hauptplatz 90, A-8271 Bad Waltersdorf (Mo-Fr: 8-17 Uhr und Sa: 9-12 Uhr)
Telefon: +43 3333 3150-0, Fax: DW-15, info@badwaltersdorf.com, www.badwaltersdorf.com

Topaktuell aus der Welt des eSports:

Games, Turniere, Statistiken...!

www.laola1.at/esports



SPRIT OF SPORTS



**TRAINIERE
MIT DEN
PROFIS**

**FÜR 7 BIS
14 JÄHRIGE**

**SCHNELL
ANMELDEN**

**BEGRENZTE
TEILNEHMERZAHL**

STARCAMPS 2017

**AB
€99***

***FÜR ÖGB MITGLIEDER**

**BASIC CAMPS
CLASSIC CAMPS
MERKUR CAMPS**



**NÄHERE INFOS UND ANMELDUNG
UNTER WWW.STARCAMPS.AT**

younion

VdF
Vereinigung der Fußballer

**SPORTS
FOR
LIFE!**

WIEN ENERGIE

MERKUR
VERSICHERUNG